Erscheint täglich nachmittags 2 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4,50 Litas, mit Zustellung 5,— Litas. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und im übrigen Litauen 5.30 Litas monatlich, 15.30 Litas vierteljährlich. In Deutschland 2,42 Mark, mit Zustellung 2,78 Mark monatlich. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 7½ Uhr morgens bis 6½ Uhr, Sonnabends 6 Uhr abends. Fernsprech-Sammelnummer 4544: nach 6 Uhr abds.: Schriftleitung 4544, Hausmeister 4545, Verlag 4546
Drahtanschrift: Dampfbootverlag.

Einzelnummer 30 Cent

Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Litas, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50 % Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand u. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigen-Annahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent.

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 179 — Memel, Dienstag, den 3. August 1937 — 89. Jahrgang

Um die Verbesserung der englisch-italienischen Beziehungen

Ein Handschreiben Chamberlains an Mussolini

Vor der Anerkennung des italienischen Imperiums

Rom, 1. August. Die Agentur Stefani meldet, in Kreisen des englischen Außenministeriums werde bestätigt, daß der englische Ministerpräsident Chamberlain am Schluß seiner letzten Unterredung mit dem italienischen Botschafter Graf Grandi diesem ein an Mussolini gerichtetes Handschreiben überreicht habe.

*

London, 2. August. (Elta) „Reuter" meldet aus Rom, daß heute im italienischen Außenministerium das Handschreiben von Chamberlain an Mussolini eingetroffen ist. Es wurde sofort an Mussolini, welcher zurzeit in Rimini weilt, weitergeleitet.

Eine Zusammenkunft der früheren Locarnomächte vorgeschlagen?

Gegenseitige Besuche der Außenminister Englands und Italiens

London, 2. August. (Elta) Der Brief, den Ministerpräsident Chamberlain an Mussolini gesandt hat, findet in der Londoner Sonntagspresse größte Beachtung. Die Blätter heben in ihren römischen Berichten hervor, welchen guten Eindruck diese Geste des britischen Ministerpräsidenten in Italien hervorgerufen habe und bezeichnen den Brief als ein neues Anzeichen der Verbesserung in den Beziehungen zwischen den beiden Ländern.

„Observer" schreibt, in Italien hege man seit der Sanktionskrise und wegen der englischen Wiederaufrüstung Mißtrauen. Mehr als einmal habe man englischerseits betont, daß die britische Regierung nicht beabsichtige, sich den berechtigten Interessen Italiens im Mittelmeer zu widersetzen. **Als im Januar das englisch-italienische Abkommen unterzeichnet worden sei, habe man gewisse Fragen beiseite gelassen, so die Anerkennung des italienischen Imperiums in Aethiopien. In Londoner Kreisen vermute man, daß bei der nächsten Völkerbundsitzung der Wunsch der italienischen Regierung zur Sprache kommen werde, da dieser Störungsblock nicht länger auf dem Weg der verbesserten Zusammenarbeit stehen könne, die jetzt ihren Anfang genommen habe.**

*

London, 2. August. (Elta). Die Botschaft des englischen Ministerpräsidenten Chamberlain an Mussolini wird von den führenden Montagsblättern besprochen. Sie knüpfen einige Erwartungen daran, und zwar sowohl auf eine Verbesserung der italienischen Beziehungen als auch auf eine bessere europäische Verständigung überhaupt.

In diesem Zusammenhang behauptet der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph", **Chamberlain hoffe eine Zusammenkunft der früheren Locarno-Mächte zustande zu bringen. Außenminister Eden werde möglicherweise einen persönlichen Besuch in Rom abstatten, der, wie man glaube, in dem Schreiben Chamberlains an Mussolini angeregt worden sei. Auch hoffe man, Graf Ciano in London zu sehen, doch übersehe man hier nicht, daß der italienische Außenminister eine Einladung nicht annehmen könnte, wenn man nicht die rechtliche Anerkennung der italienischen Oberhoheit in Ostafrika ins Auge gefaßt habe.** Aus diesem Grunde werde das Vorgehen der Völkerbundversammlung im September von größerer Bedeutung sein. Eine Antwort Mussolinis auf das Schreiben Chamberlains werde täglich erwartet.

Der diplomatische Korrespondent der „Morning Post" ist der Ansicht, daß sowohl die Mitteilung Mussolinis, die Grandi am vergangenen Dienstag übermittelte, wie die Botschaft Chamberlains in erster Linie von psychologischer Bedeutung gewesen seien und keine greifbaren Vorschläge enthalten. Mit positiven Entwicklungen sei jedoch möglicherweise in der Zukunft zu rechnen; **denn es bestehe kein Zweifel, daß Chamberlain eine endgültige Regelung der Frage der Anerkennung Italienisch-Ostafrika wünsche.**

„Daily Mail" schreibt in einem Leitartikel, daß der „Freundschaftsbrief" Chamberlains an Mussolini ein neuer entscheidender außenpolitischer Schritt des Ministerpräsidenten sei, den jeder Realist aufs stärkste begrüßen müsse. Nach Berichten aus Rom habe Chamberlain Mussolini die Absicht Englands gezeigt, auf der nächsten Völkerbundversammlung die rechtliche Anerkennung des italienischen Kaiserreiches zu begünstigen.

„Wenn der Sowjetvertreter seine Stellungnahme nicht ändere . . ."

Dann werde es notwendig sein, die britischen Vorschläge aufzugeben

London, 2. August. (Elta.) Man gibt hier zu, daß die Nichteinmischung erneut in eine Sackgasse geraten ist. Nach britischer Ansicht sei allerdings der Plan noch keineswegs tot, und man hege jedenfalls noch die Hoffnung, daß sich ein Ausweg finden lassen werde. Es sei ja nicht das erste Mal, daß die Verhandlungen in eine Sackgasse gekommen seien. Man habe Schwierigkeiten bereits früher einmal überwunden, und man hoffe, sie auch diesmal wieder zu überwinden. Um eine Lösung zu finden, würden möglicherweise Fühlungnahmen inoffizieller Art erfolgen, bevor der Nichteinmischungsausschuß wieder zusammentrete. Wann dies der Fall sei, lasse sich jedoch noch nicht sagen. Wenn in der Verlautbarung gesagt worden sei, daß der Ausschuß auf einige Tage vertagt worden sei, so könne dies sehr wohl bedeuten, daß er Ende nächster Woche wieder zusammentreten werde. Angesichts der vorhandenen Schwierigkeiten könne es aber auch sehr wohl möglich sein, daß die Vertagung des Ausschusses länger als eine Woche dauern werde.

*

London, 2. August (Elta). Der diplomatische Korrespondent der „Morning Post" schreibt, die Weigerung des sowjetrussischen Botschafters, Franco die Gewährung der Rechte Kriegführender zuzugestehen, scheine die britischen Vorschläge zerstört zu haben. Wenn der Sowjetvertreter seine Stellungnahme nicht ändere, werde es notwendig sein, die britischen Vorschläge aufzugeben. In diesem Falle würde, wenn kein neuer Plan zustande käme, das Nichteinmischungsabkommen fortgesetzt werden, aber nur in seiner gegenwärtigen verstümmelten Form, nämlich mit einer teilweisen Seeüberwachung und überhaupt keiner Landkontrolle.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" schreibt, in französischen Kreisen sei vorgeschlagen worden, daß es schließlich am besten sein würde, sich darauf zu beschränken, eine wirksame Kontrolle wiederherzustellen. Das würde bedeuten, daß die beiden Streitfragen der Zurückziehung der Freiwilligen und der Zuerkennung der Rechte Kriegführender beiseite gestellt würden.

Die liberale „News Chronicle" entwickelt ähnliche Bedenken und befaßt sich im übrigen mit einer tendenziösen Entstellung der Lage, indem sie u. a. erklärt, daß das „Hindernis" der deutschen und italienischen Stellungnahme in der Nichteinmischungsfrage viel größer sei, als die von Sowjetrußland gemachten Schwierigkeiten.

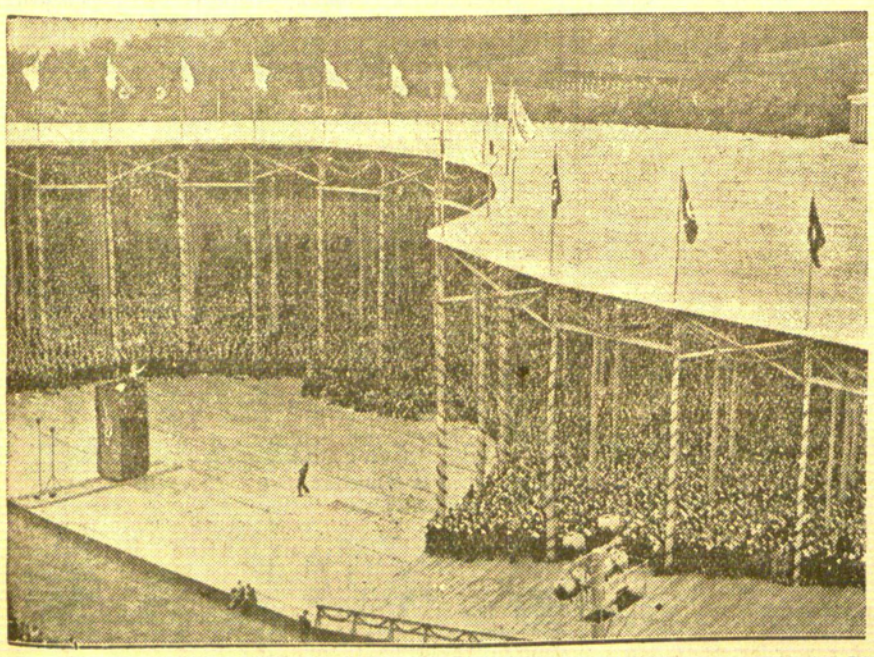
Delbos hält Beratungen ab

Der französische Standpunkt

Paris, 2. August. (Elta.) In gut unterrichteten politischen Kreisen verlautet, daß der französische Außenminister Delbos mit seinen Mitarbeitern eine Aussprache über die Möglichkeit einer Wiederflottmachung der Arbeiten des Londoner Nichteinmischungsausschusses gehabt habe. Die französische Regierung werde wahrscheinlich schon am Dienstag der englischen Regierung Anregungen im Sinne einer Vermittlung unterbreiten, damit die Londoner und die Pariser Regierung dann eine neue gemeinsame Anstrengung am Donnerstag im Unterausschuß würden unternehmen können. Wenn es eine Erfolgsaussicht für die Aufrechterhaltung der Nichteinmischungspolitik gebe, so beruhe sie auf der englisch-französischen Zusammenarbeit. Beide Regierungen wünschten die Anerkennung der kriegsrechtlichen Stellung zu Gunsten des Generals Franco erst dann, wenn vorher greifbare Fortschritte bei der Zurückziehung der Freiwilligen zu verzeichnen seien. Wenn die deutschen und die italienischen Zeitungen diesen Standpunkt nur Frankreich zuschrieben, gehorchten sie dabei mehr ihrem Wunsch, England und Frankreich zu entzweien.

Auch heißt es, daß die Angriffe der italienischen Presse gegen Frankreich Gegenstand der Besprechung gewesen seien, die Außenminister Delbos gestern mit dem italienischen Botschafter Cerruti gehabt hat und der auch ein Schritt des französischen Geschäftsträgers in Rom bei den italienischen Behörden gegolten habe. In der italienischen Presse seien Meldungen veröffentlicht worden, wonach Frankreich den Durchzug von Freiwilligen erlaube und sogar unter der Hand Unternehmungen begünstige, die dazu bestimmt seien, Volencia Waffen zu liefern

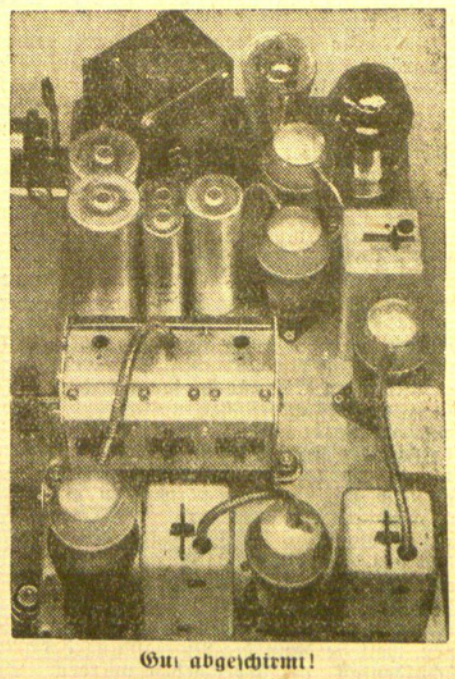
Hinsichtlich der sowjetrussischen Auffassung, gegen die man in Berlin und Rom Sturm laufe, weist man in Pariser diplomatischen Kreisen darauf hin, daß es zwischen dem Standpunkt der Pariser und der Londoner Regierung einerseits und dem der Sowjetregierung andrerseits einen Gradunterschied gebe, denn Sowjetrußland wolle die Zuerkennung der kriegsrechtlichen Stellung erst nach vollständiger Zurückziehung der Freiwilligen, Frankreich und England dagegen verlangten nur greifbare Fortschritte auf diesem Gebiet. Die französische Regierung sei gegen die Forderung der Sowjets, daß die marokkanischen Freiwilligen auf der nationalspanischen Seite als fremdländische Freiwillige angesehen werden müßten. Frankreich, das an der Spitze eines großen Kolonialreiches steht, das — nach bekannter französischer Auffassung — an der Landesverteidigung teilnehme, könne die sowjetrussische Ansicht in dieser Hinsicht nicht teilen. Jedenfalls dürften, so erklärt man in Paris weiter, zwischen Paris und Moskau in dieser Frage Verhandlungen stattfinden.





Das 12. Deutsche Sängerbundesfest in Breslau

Am Donnerstagabend begann im Hermann-Göring-Stadion in der Schlesierkampfbahn in Breslau die erste der gewaltigen Chorfeiern. Etwa 25 000 Sänger aus den Gauen Sachsen, Westmark und Schlesien standen auf dem riesigen Podium, und für 50 000 Zuhörer in dem weiten Rund der Kampfbahn wurde diese Feierstunde zu einem unvergeßlichen Erlebnis. Links: Ein Blick vom Glockenturm auf das Sängerpodium. Rechts: Die feierliche Uebergabe des Bundesbanners. Vor dem historischen Schloß Friedrichs des Großen, das mit den Farben Deutschlands und grünen Girlanden prächtig geschmückt ist, fand die feierliche Uebergabe des altehrwürdigen Bundesbanners des Deutschen Sängerbundes von der alten Feststadt Frankfurt a. M. an die Stadt Breslau statt. — **Bundesführer Meister weiht die Fahnen der am Sängerfest teilnehmenden Vereine.**



Gut abgeschirmt!

Das Innere eines modernen Röhrenempfängers, auf dem Spulen, Röhren und Kondensatoren voll gepanzert sind, um eine gute Abschirmung zu erreichen. Diese und auch viele andere Neuheiten auf dem Gebiete des Rundfunkwesens sieht man auf der großartigen Schau der diesjährigen Rundfunkausstellung in Berlin.

Wirtschaftsfragen um den Fernost-Konflikt

Die wirtschaftliche Bedeutung der fünf nordchinesischen Provinzen

Der ernste Konflikt, der zwischen Japan und China ausgebrochen ist, berührt neben nationalen und militärischen Problemen vor allem auch wirtschaftliche Fragen von ganz außerordentlicher Bedeutung für die beiden Länder. Bekanntlich ist Japan ein „Volk ohne Raum", das seine Bevölkerung von nahezu 70 Millionen auf seinem Inselreich nur sehr schwer selbst ernähren kann. Eine erste Lösung aus diesen Schwierigkeiten wurde dann 1932 in der Errichtung des Staates Mandschukuo gesehen, der seitdem unter japanischem Einfluß steht. Hier waren eine neue Getreidekammer und wichtige Rohstofflager gewonnen; um nur ein Beispiel zu nennen, betrug 1936 die Goldförderung in Mandschukuo bereits 3575 Kilogramm.

Gerade aber die Lostrennung der Mandschurei von China brachte für Japan einen schweren wirtschaftlichen Schaden. Das junge nationalgeeinte China rief zu einem Boykott der japanischen Waren auf, und monatelang fehlte Japan der große chinesische Absatzmarkt vollkommen. Obwohl Japan aus diesem bitteren Vorgang für die Zukunft sehr gelernt hat, ist in diesem Frühsommer doch wieder eine verstärkte antijapanische Agitation in China aufgetreten und hat der japanischen Wirtschaft erneut ernste Absatzschwierigkeiten bereitet. Die ersten Zwischenfälle traten demgemäß auch an dem wichtigen wirtschaftlichen Brennpunkt, der Marco-Polo-Brücke, auf. Hier liegt die Wirtschaftsader zu den fünf nordchinesischen Provinzen Schantung, Hopei, Schansi, Suijan und Tschachar. Diese Provinzen bilden eine Fläche, die doppelt so groß ist wie Deutschland und etwa 80 Millionen Menschen beherbergt. Auch hier liegen außerordentlich wertvolle Bodenschätze, ebenso wie die Länder als Lebensmittelkammer Ostasiens angesehen werden können. Was Japan dringend braucht, Erze, Kohle, Baumwolle, Wolle, ist hier in reichlichem Maße zu finden.

Der landwirtschaftliche Ertrag der fünf Nordprovinzen ist außerordentlich hoch. Besonders Weizen, Hirse, Mais und Gerste trägt der Boden. Die Weizenernte brachte 1935/36 z. B. in Schansi 19 150 To. und in Hopei sogar 30 655 To. Hirse ernteten Schansi 15 485 und Hopei 36 170 To. im Jahr 1936. Ein außerordentlich wichtiger Rohstoff ist Baumwolle. Im letzten Jahr betrug der Anteil der fünf Nordprovinzen an der Gesamterzeugung der Baumwolle in China nahezu 35 v. H. An Schafwolle kamen nach genauer Schätzung sogar 90 v. H. aus dem Norden. Die Anbauflächen für Baumwolle haben sich im Jahre 1936 schon erheblich vergrößert und sollen noch außerordentlich erweitert werden. Auch ein großer Teil des chinesischen Ackerlandes soll nun als Baumwollland bestellt werden. Die Provinz Schansi trug 1936 schon 733 To. Baumwolle gegenüber 555 im Jahre 1935 und Hopei brachte 1936 4186 To. gegenüber 1935 mit 2520 To. Die Preise, die für Baumwolle erzielt werden, sind so hoch, daß sie die chinesischen Bauern anspornen, die Baumwollanbauflächen weiter auszubauen. Die bisher üblichen Getreidearten treten deshalb bei der Saat immer stärker zurück und sollen schließlich nach einem — japanischen — Plan allmählich ganz auf Mandschukuo überführt werden. Es ist verständlich, daß Japan der Hauptabnehmer der nordchinesischen Baumwolle ist. Hinzu kommt, daß die japanische Industrie wie große Bankkreise sich finanziell auch sehr stark an dem Baumwollanbau beteiligt haben. Die japanische Textilstoffindustrie versucht auf diese Art sich die dringend notwendigen Rohstoffe zu sichern, die sonst kaum zu erschwinglichem Preis in der Welt aufzutreiben waren. Japan hat die fünf nordchinesischen Provinzen keineswegs militärisch erobert, aber sich hier wirtschaftlich bereits ziemlich stark festgesetzt. Dazu dienen nicht nur die staatlichen Unterstützungen, die Japan seinen Kaufleuten in Nordchina angedeihen läßt, hinzu kommt noch die wissenschaftliche Erforschung des Baumwollanbaues. Japan hat die Erfahrungen der chinesischen landwirtschaftlichen Institute nicht nur verwertet, sondern hat vor allem mit dem Aufbau eigener großer Versuchsstationen für Baumwollanbau begonnen.

Demgegenüber steht nun China als die Besitzerin der fünf fruchtbaren nordchinesischen Provinzen. Auch China hat in den letzten Jahren nichts unversucht gelassen, um diese Fruchtkammern weitestgehend zu fördern. Der Fünfjahresplan der Nankinger Regierung zur Erhöhung des Baumwollbaues gilt in wesentlichen dem Baumwollanbau der Nordprovinzen. In diesen fünf Jahren soll die Anbaufläche von jetzt rund 500 000 Hektar auf 1 250 000 Hektar erweitert werden.

Arbeiten heute in China — nach einer amtlichen Mitteilung des chinesischen Innenministeriums in Nanking — über 78 v. H. der Gesamtbevölkerung in landwirtschaftlichen Betrieben, das sind 317,2 Millionen Menschen, so wird die Ausbeute der Bodenschälle keineswegs vernachlässigt. Gerade die fünf nordchinesischen Provinzen Hopei, Schansi, Schantung, Suijan und Tschachar fördern z. B. siebzig v. H. der Gesamtkohlengewinnung Chinas. An der Spitze dieser Provinzen steht Schansi, das bis heute die größte Kohle- und Erzförderung aufweisen kann. Gegenüber diesem chinesischen Ueberfluß steht der starke japanische Bedarf, da die 41 Millionen To., die Japan 1936 im eigenen Lande gewann, nicht zur Befriedigung seiner Industrie ausreichen. So hat Japan im letzten Jahr 4,2 Millionen Tonnen Kohle einführen müssen, und dieser Einfuhrbedarf wird bei der sich ständig entwickelnden japanischen Industrie und besonders bei den Anforderungen der neuen Kohleverflüssigungsindustrie noch steigern. Ein Teil der Kohle kam bisher aus Mandschukuo, doch gibt der japanische Fünfjahresplan zur Erzeugungssteigerung des Landes für Wehrzwecke jetzt bekannt, daß die Kohle in Mandschukuo selbst dringend benötigt wird.

Wir sehen also, wie sich japanische Lebensnotwendigkeiten mit chinesischen nationalen Interessen in den fünf Nordprovinzen berühren. Die übrige Welt spricht aber nun ein weiteres Wort hier mit. Die fünf Nordprovinzen sind mit China zu einer wirtschaftlichen Einheit eng verwachsen, ein Fünftel des gesamtchinesischen Steuer- und Zolleinkommens kommt aus den Nordprovinzen. Es haften auch sämtliche chinesische Provinzen mit ihren Einkommen für die ausländische Schuldenlast Chinas. Eine Loslösung der Nordprovinzen würde die Mächte, die finanziell an China interessiert sind, bedenklich stimmen, weil sie dann die Rückzahlung der chinesischen Schuldenlast gefährdet sehen würden. Die wirtschaftlichen Hintergründe, die im Fernen Osten hinter dem Konflikt stehen, können also ebenso als Hemmschuh gegenüber dem offenen Ausbruch des Krieges wirken, wie sie andererseits auch weite Kreise in den Strudel mithineinreißen würden. Sch.

Chinesisches Wehrpflichtgesetz in Kraft gesetzt

Die Verwirklichung der allgemeinen Wehrpflicht dürfe keinen Aufschub erleiden

Schanghai, 2. August. Die chinesische Zentralregierung hat durch ein Rundtelegramm an alle Provinzialregierungen ein allgemeines Wehrpflichtgesetz in Kraft gesetzt. Das Telegramm betont, daß die Verwirklichung der allgemeinen Wehrpflicht, das das Rückgrat der nationalen Selbstverteidigung bilde, keinen Aufschub erleiden dürfe. Das chinesische Volk müsse erwachen und mit Begeisterung an der Durchführung des Gesetzes mitarbeiten.

Von 32 305 Wehrdiensttauglichen in Nanking, die zwischen 20 und 25 Jahren alt sind, wurden auf Grund des Wehrpflichtgesetzes bereits 26 543 eingezogen.

Die chinesischen Frauen entschlossen, zu kämpfen

Nanking, 2. August. (Elta). Ganz China macht sich zur Verteidigung des Landes bereit. Unter anderen Verteidigungsmaßnahmen wurde zur Unterstützung des Heeres auch ein Zentralverband der chinesischen Frauenorganisationen gegründet, und zwar von der Gattin des chinesischen Regierungschefs Marschall Tschiangkaischek. Frau Tschiangkaischek hielt eine Rede, in der sie erklärte, daß China die größten Opfer zur Wahrung seiner Ehre bringen müsse. Man müsse damit rechnen, daß zahlreiche Chinesen ums Leben kommen werden und daß auch große Werte vernichtet werden würden, aber jetzt müsse jeder Chinese für sein Land kämpfen. Die chinesischen Frauen würden zeigen, daß sie ebenso patriotisch seien, wie die Frauen anderer Länder.

Eine Vorstadt von Tientsin vollständig vernichtet

Viele Flüchtlinge aus Maschinengewehren beschossen

Nanking, 2. August. (Elta) In chinesischen Regierungskreisen wird darauf hingewiesen, daß die jetzige Lage als Stille vor dem Sturm angesehen werden müsse. Die chinesischen Anstrengungen, sich dem Gegner zu widersetzen, haben weiter zugenommen. Zu der Bildung neuer Regierungsorgane in Peiping und Tientsin wird darauf hingewiesen, daß die Japaner zu diesen Mitteln gegriffen haben, um ihre Militärdiktatur zu tarnen. Die Chinesen sind über die Bombardierung Tientsins sehr erregt und erbittert. **Durch die Bombardierung wurden viele kulturelle Einrichtungen, mehrere moderne Missionsschulen, eine Seefahrtsschule, eine nationale Bibliothek und eine Münzprägeanstalt vernichtet.** Eine Vorstadt von Tientsin wurde vollständig vernichtet. Viele Flüchtlinge wurden aus Maschinengewehren beschossen. Die Ausländerkonzessionen sind voll von Flüchtlingen, so daß kein weiterer Platz vorhanden ist.

20 000 Chinesen flüchteten am Sonntag aus Tsingtau

Schanghai, 2. August (Elta). Ueber 20 000 Chinesen verließen am Sonntag Tsingtau aus Angst vor ernsteren chinesisch-japanischen Verwicklungen. Die Abwanderung geht sowohl auf dem Wasser- wie auf dem Landwege vor sich. Die Eisenbahnstation ist überfüllt mit Menschen. In Tsingtau trafen auch die in der Schantung-Provinz lebenden Japaner ein, die nach Japan zurückkehren müssen.

Die ehemalige deutsche Konzession in Tientsin geräumt

Schanghai, 2. August (Elta). Alle Ausländer und Chinesen wurden aus dre ehemaligen deutschen Konzession in Tientsin abtransportiert, und zwar nach einer Mitteilung der Japaner daß sie das in der Nähe liegende Dorf Hsiaolin bombardieren werden. Die chinesischen Milizsoldaten hätten dort angeblich eine japanische Baumwollspinnerei angegriffen.

Die örtliche Regierung von Ost-Hopei erschossen?

Nanking, 2. August. (Elta). Ein Sondertelegramm aus Tientsin meldet, daß die Patrioten der chinesischen Gendarmerie die sogenannte örtliche Regierung von Ost-Hopei, die unter japanischem Einfluß gebildet worden war, festgenommen und erschossen hat. Diese Regierung stand unter der Führung des Generals Jingjukeng.

„Vergebt mir, daß ich sterbe"

Schanghai, 2. August. (Elta). Der chinesische General Tschaoteng, welcher am vergangenen Mittwoch in der Schlacht von Peiping tödlich verwundet worden war, sandte vor seinem Tode seiner Mutter folgende Botschaft: „Es ist mir nicht möglich, meine Ehrenpflichten als Sohn und meine Pflichten dem Vaterland gegenüber gleichzeitig zu erfüllen. Vergebt mir, daß ich sterbe."

Versammlungsverbot in Schanghai

Nanking, 2. August (Elta). Die chinesischen Behörden in Schanghai haben Versammlungen und Umzüge verboten, um Demonstrationen und mögliche Zwischenfälle zu verhindern. In Schanghai herrscht Ruhe.

Ein japanisch-französischer Zwischenfall in Tientsin

Japanische Truppen entwaffnen französische Soldaten

Die Franzosen ziehen sich in den Wartesaal des Ostbahnhofs zurück und verbarrikadieren sich dort, die Japaner schießen durch die Türen — Zwei französische Soldaten verletzt

Paris, 2. August. (Elta.) Die französische Presse berichtet über Zwischenfälle, welche zwischen japanischen und französischen Truppen in Tientsin stattgefunden haben. Die Japaner griffen an der internationalen Brücke in Tientsin französische Truppenteile an und entwaffneten sie. Die französischen Soldaten zogen sich in den Wartesaal des Ostbahnhofes in Tientsin zurück und verbarrikadierten sich dort. Die Japaner schossen durch die Türen. Zwei französische Soldaten wurden verletzt. Außerdem ließen die japanischen Soldaten nicht zu, daß die Lastwagen der französischen Garnison über die internationale Brücke zu den in der französischen Konzession liegenden Speichern fuhren. Der französische Konsul wandte sich an General Katsuki von der japanischen Armee in Nordchina, welcher schließlich versprach, die Neutralität der internationalen Brücke und der internationalen Konzession zu achten.

„Echo de Paris" schreibt zu dem Zwischenfall, er sei entstanden, weil die chinesische Armee die japanische Wache aus dem Ostbahnhof entfernen wollte. Die Japaner verlangten, daß die Franzosen den japanischen Truppen den Durchzug durch die französische Konzession gestatten. Die Franzosen waren mit dieser Forderung nicht einverstanden. Nachdem nun die Japaner auf Umwegen zum Ostbahnhof gelangt waren, wies der Führer der französischen Wache an dem Bahnhof die Japaner auf eine andere Stelle hin, an der sie Halt machen könnten. Der Führer der französischen Wache wollte so einen Zusammenstoß zwischen den Japanern und Chinesen verhindern. Es erfolgte dann der Zusammenstoß zwischen den Japanern und Franzosen. „Oeuvre" meldet, daß die französischen Truppen an der Konzession ernste Vorsichtsmaßnahmen getroffen haben.

Wie Italien über das japanische Vorgehen denkt

Rom, 2. August (Elta). Das starke Interesse, das die Feindseligkeiten zwischen Japan und China in Italien ausgelöst habe, veranlaßt den Direktor des „Giornale d'Italia", sich in seinem heutigen Leitartikel mit den Ereignissen in Nordchina zu befassen. Japans Vorrücken von seiner Inselstellung nach dem Festland sei die unabwendbare Notwendigkeit für eine übervölkerte, arbeitsame und kriegstüchtige Nation, wie Japan.

Das Blatt weist darauf hin, daß der chinesische Generalissimus als Politiker sehr wohl wisse, in wie starkem Maße China dem aufs modernste ausgerüsteten Japan militärisch unterlegen sei, und daß Tschiangkaischek daher wohl mehr als Politiker denn als General auftreten werde. Sein Aufruf zum Kampf der Nation bis zum letzten Mann müsse daher mehr als ein heroisches Wort gewertet werden.

310 Millionen Yen zusätzliche Ausgaben für die Armee

Tokio, 2. August (Elta). Die Agentur „Domei" veröffentlicht den in der letzten Kabinettssitzung gefaßten Beschluß, vom Reichstag die Bewilligung von 310 Millionen Yen für zusätzliche Ausgaben für die Armee einzuholen. Die Forderung wird mit den Vorfällen in Nordchina begründet.

In Vorbereitung durch das Kabinett befinden sich ferner Gesetzesvorschläge, die Gewinn- und Einkommensteuer zu erhöhen, und Maßnahmen, um die übermäßige Preissteigerung zu verhindern, welche die Lebenshaltung der japanischen Bevölkerung bedroht.

Zurückhaltung in der Mandatskommission

Genf, 2. August (Elta). Bei der Beratung der Palästinafrage in der Mandatskommission zeigten die Vertreter eine große Zurückhaltung, welche, wie man annimmt, eine endgültige Regelung dieser Frage nicht zulassen wird. Heute findet wiederum eine Sitzung der Kommission statt. Man nimmt an, daß die Session noch zwei Wochen dauern wird.

Die indischen Mohammedaner gegen die Aufteilung Palästinas

London, 2. August (Elta). Wie aus Kalkutta gemeldet wird, wurde dort am Sonntag auf einer Massenkundgebung von Mohammedanern der Provinz Bengalen mit aller Schärfe gegen die geplante Aufteilung Palästinas protestiert. Die Versammlung erklärte, daß die indischen Mohammedaner zu jedem Opfer bereit seien, um den Arabern die Beibehaltung der Heiligen Stätte des Islam zu ermöglichen. **Die Aufteilung Palästinas, heißt es in der Entschließung, sei einer Verletzung des feierlichen Versprechens, das England den indischen Mohammedanern im Weltkriege gegeben habe. Sie würden niemals eine ständige nichtmohammedanische Regierung in Jerusalem dulden.**

Projekt van Zeelands Mussolini zugeleitet

Rom, 2. August. Die Agentur „Stefani" läßt sich aus Brüssel berichten, daß der König der Belgier das Projekt van Zeelands mit einem persönlichen Handschreiben an Mussolini weitergeleitet habe.

Die Pariser Weltausstellung jetzt fertiggestellt

Paris, 2. August. Auf der Pariser Weltausstellung wurden am Freitag 12 Pavillons eingeweiht. Am Sonnabend fanden die Einweihungen mit der Eröffnung des Pavillons von Elsaß-Lothringen sowie des bulgarischen Pavillons ihren Abschluß. Die Ausstellung kann also jetzt als endgültig fertiggestellt angesehen werden.

Der nationale Heeresbericht vom Sonntag

Ein Handelsschiff von 3000 Tonnen vernichtet

Salamanca, 2. August (Elta). Im nationalen Heeresbericht vom Sonntag heißt es:

Front von Asturien: Angriffe auf unsere Stellungen von Duero und Traselana blieben erfolglos und wurden unter schweren Verlusten für den Gegner zurückgeschlagen. Ein feindliches Flugzeug wurde durch unsere Luftabwehr abgeschossen.

Front von Arragon: Der Vormarsch unserer Truppen wurde fortgesetzt. Wir eroberten Stellungen in der Sierra de Corbonera, Vertice Mina, Tornague und die Ortschaft Bezas. Der Feind hatte große Verluste; es wurde eine Menge Kriegsmaterial erbeutet und viele Gefangene gemacht. 54 Milizsoldaten sind in das nationale Lager übergelaufen.

Fliegerei: An der katalanischen Küste wurde durch ein nationales Flugzeug ein Handelsschiff von über 3000 Tonnen zum Auflaufen gebracht und vernichtet. Ein Zerstörer und ein kleines Schiff, die das Handelsschiff begleiteten, wurden gleichfalls getroffen; ein rotes Flugzeug ist am gleichen Ort abgeschossen worden.

Kanada verbietet Munitionslieferung nach Spanien

London, 2. August (Elta). Wie aus Ottawa gemeldet wird, ist durch eine Verordnung der kanadischen Regierung der Eintritt von Kanadiern in den spanischen Bürgerkrieg und die Munitionslieferung nach Spanien verboten worden. Die Verordnung trat am Sonnabend in Kraft.

Das Frontkämpfertreffen in Berlin

Berlin, 2. August. Das Frontkämpfertreffen, das die NSKOV. in Berlin durchführt und das mehr als 100 000 Frontkämpfer aus Deutschland und von 14 Nationen für mehrere Tage in der Reichshauptstadt vereinigt, hat am Sonnabend seinen Anfang genommen. Den Auftakt bildete am Nachmittag ein festlicher Empfang im Rathaus, an dem 300 ausländische und deutsche Vertreter mit Reichskriegsopferführer SA.-Gruppenführer Oberlindober teilnahmen. Für die herzlichen Begrüßungsworte des Oberbürgermeisters und Stadtpräsidenten Dr. Lippert dankte der Reichskriegsopferführer im Namen der Frontkämpfer.

Luftpost Südamerika-Deutschland in eineinhalb Tagen

Berlin, 2. August. (Elta.) Am Sonntag vormittag nach 9 Uhr landete in Frankfurt a. M. die Südamerika-Luftpost. Das Flugboot der Lufthansa hatte am Freitag um 19.55 Uhr Brasilien verlassen. Die gesamte Reisezeit betrug also nur eineinhalb Tage.

„Friedrich der Große" gehoben

London, 2. August (Elta). Am Sonnabend wurde in Scapa Flow der deutsche Kreuzer „Friedrich der Große", der nach Beendigung des Weltkrieges von den Deutschen versenkt worden war, gehoben. Der Kreuzer wurde nach Portland eingeschleppt.

Abschluß der internationalen Flugveranstaltung in Zürich

Zürich, 2. August. (Elta). Das vierte internationale Flugmeeting, das infolge des schlechten Wetters vorzeitig beendet werden mußte, wurde am Sonntag abend durch ein Bankett abgeschlossen, an dem u. a. teilnahmen Bundesrat Obrecht, Vertreter des diplomatischen Korps und der Züricher Regierung, die militärischen und zivilen Mannschaften der am Meeting beteiligten Staaten sowie die Mitglieder des Ehren- und des Organisationskomitees.

Nach kurzer Begrüßung durch den Präsidenten des Organisationskomitees zollte der Züricher Regierungsrat Maurer im Namen des Kantons und der Stadt Zürich den gewaltigen Fortschritten des Flugwesens seine Bewunderung und äußerte den Wunsch, daß das Flugwesen zur weiteren Annäherung der Völker beitragen möge.

Der französische Botschafter Alphand dankte im Namen der ausländischen Gäste für den warmen Empfang durch die Schweiz. Die Flieger zahlreicher Länder hätten sich hier kennen und schätzen gelernt, und er sei überzeugt, daß das Flugmeeting dem Frieden gedient habe.

Bundesrat Obrecht widmete den Gästen Abschiedsworte und anerkannte ihre hervorragenden Leistungen.

Sodann wurde die Preisverteilung vom Vizepräsidenten des Organisationskomitees durchgeführt, der die erfreuliche Feststellung traf, daß sich während der Veranstaltung dank der sorgfältigen und aufopfernden Arbeit der Mechaniker kein nennenswerter Unfall ereignet habe.

Newyork, 2. August. (Elta.) Bei Sudbury (Ontario) entgleiste ein Güterzug. Mehrere Wagen stürzten in eine Schlucht. Bei dem Unglück kamen acht Personen ums Leben. Zahlreiche Personen wurden schwer verletzt.

Standesamt der Stadt Memel

vom 2. August 1937

Aufgeboten: Büroangestellter Andreas Wolff mit Hedwig Heinriette Minna Steinwender, ohne Beruf, beide von hier, Kraftwagenführer Johann Heinrich Bendicks von Tilsit mit Näherin Trude Liemants von hier, Melker Artur Heinrich Surau mit Schneiderin Ane Ilgaudaite, beide von Bachmann, Kreis Memel.

Geboren: Ein Sohn: dem Schlosser Petras Grigaliunas von hier, dem Grenzpolizeiangestellten Vincentas Kudanavičius von Försterei, Kreis Memel. Eine Tochter: dem Kaufmann Hans Werner Pokern, dem Fleischergesellen Franz Walter Jakumeit, dem Arbeiter Kazys Petrutis von Szarde, Kreis Memel.

Gestorben: Schuhmachermeister Rudolf Brokoff, 91 Jahre alt, Waltraut Gertrud Edelgard Endrigat, drei Monate alt, Ursula Renate Schmidt sechs Tage alt, Horst Werner Klein, zwölf Wochen alt, Marianne Petrutis, 4¼ Stunden alt, von hier. Stellmacher Stasys Garjones, 42 Jahre alt, von Kunken-Jörge, Kreis Memel.

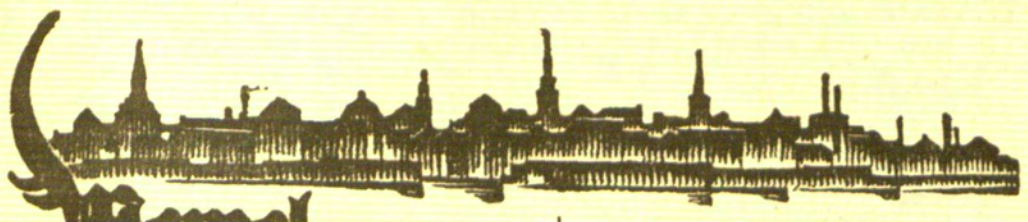
Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik Handel und Feuilleton Martin Kakies, für Lokales und Provinz Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, sämtlich in Memel.

Memeler Dampfboot

Dienstag, den 3 August 1937

Beilage Nr. 179

Druck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft



Die neuen Telephongebühren in Kraft getreten

Die von uns bereits früher mitgeteilte Aenderung des Telephongebührentarifs ist ab 1. August in Kraft getreten. Nach dieser Aenderung beträgt die Gebühr für die Einrichtung eines neuen Telephonanschlusses nur 25 Lit gegenüber bisher 30 Lit, und auch diese Gebühr kann in dreimonatlicher Teilzahlung erfolgen. Die monatliche Abonnementsgebühr ist in Städten mit über 1000 Anschlüssen, und dazu gehört auch Memel, von 9,50 Lit auf 8 Lit herabgesetzt worden. Für Telephonabonnenten in Städten und Orten unter 1000 Anschlüssen ist die Gebühr entsprechend niedriger. Außerdem sind die Fernsprechgebühren neu geregelt worden. Als Ortsgespräche gelten Gespräche zwischen den Abonnenten eines Fernsprechnetzes oder Abonnenten, deren Fernsprechämter nicht weiter als fünf Kilometer voneinander entfernt liegen. 20 Prozent der Ortsgespräche sind gebührenfrei, während für die übrigen 80 Prozent für jedes Gespräch eine Gebühr von 10 Cent zu zahlen ist. Die Gebühren für Ferngespräche sind je nach der Entfernung gestaffelt. Ferngespräche, die in der Zeit von 7 Uhr abends und 8 Uhr morgens geführt werden, sind billiger und kosten nur drei Fünftel der regulären Gebühr.

Die Beleuchtung der Verkehrsmittel

Nach den bestehenden verkehrspolizeilichen Bestimmungen müssen Kraftfahrzeuge, Fuhrwerke und Fahrräder beim Verkehr auf öffentlichen Wegen während der Dunkelheit und bei starkem Nebel ausreichend beleuchtet sein. Als Dunkelheit gilt in den Monaten April bis September die Zeit von einer Stunde nach Sonnenuntergang bis eine Stunde vor Sonnenaufgang, in den übrigen Monaten die Zeit von einer halben Stunde nach Sonnenuntergang bis einer halben Stunde nach Sonnenaufgang. Als starker Nebel gilt solcher, der es verhindert, herannahende oder stehende Wegebenutzer in einer Entfernung bis zu 50 Meter wahrzunehmen. Von diesem Beleuchtungszwang sind Fuhrwerke nur in den Monaten Mai, Juni und Juli während der Dunkelheit befreit. Sie müssen also jetzt auch beleuchtet werden, worauf ausdrücklich hingewiesen wird.

Neuer Leiter der Memeler Kriminalpolizei

Die Leitung des Kriminalpolizeiamts Memel hat vorläufig Landespolizeikommissar Füllhase-Heydekrug übernommen. Gleichzeitig ist dem Kriminalpolizeiamt Kriminal-Hilfskommissar Skrabs, bisher Landespolizei-Oberwachtmeister in Ruß, zugeteilt worden. In der Organisation des Kriminalpolizeiamtes ist ferner im Interesse des Dienstes insofern eine Aenderung eingetreten, als die technische Abteilung abgetrennt und als besondere Dienststelle unter der Bezeichnung „Kriminalpolizeiamt, Erkennungsdienst" selbständig gemacht worden ist. Die Leitung dieser Dienststelle hat Kriminal-Kommissar Steinwender. Kriminal-Kommissar Barutzki, der bisher das Kriminalpolizeiamt in Memel führte, ist vorläufig die Leitung des Zweiten Polizei-Kommissariats in Heydekrug übertragen worden. Die Polizeistation Ruß hat einstweilen Landespolizeiwachtmeister Schoeler übernommen.

Aus dem Radioprogramm für Dienstag

Kaunas (Welle 1935). 12: Zeit, Wetter, Nachrichten. 12,15: Schallplatten. 20: Zeit, Wetter, Programm, Zeitungsschau. 20,20: Chronik, Wilna- und Elta-Nachrichten. 20,35: Aus Memel. 20,45: VVS.-Mitteilungen.

Memel (Welle 531). 14,15: Schallplatten. 15: Zeit, Wetter, Informationen, Abendprogramm. 20: Aus Kaunas. 20,35: Presseschau.

Königsberg (Welle 223). 5: Fröhliche Musik. 5,45: Landfunk. 6: Turnen. 6,30: Frühkonzert. 8: Andacht. 8,15: Frauenturnen. 8,30: Musik am Morgen. 9,30: Allerlei für Familie und Haushalt. 12: Mittagskonzert. 14,10: Gedenken an Männer und Taten. 14,15: Kurzweil. 15,30: Kleine Märchen und Lieder. 16: Nachmittagskonzert. 18: Zeitfunk. 18,15: Lieder und Klaviermusik. 19: Abendkonzert. 21,10: „Der Stinthengst von Nikolaiken", Märchenspiel um eine ostpreußische Sage. 22,20: Zeitungsschau. 22,40: Funkbericht mit Gesang. 23: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Deutschlandsender (Welle 1571). 6: Morgenmusik. 6,30: Frühkonzert. 10,30: Fröhlicher Kindergarten. 11,40: Landarbeit leicht gemacht. 12: Mittagskonzert. 14: Allerlei. 15,15: Berühmte Chöre. 16: Vom Hundertsten ins Tausendste. 17: Nachmittagskonzert. 17,50: Unheimliche Geschichten — gesungen. 18,20: Zeitungsschau. 19: Bunte Klänge. 20,10: Leipziger Kaleidoskop. 21: Blasmusik. 22,30: Eine kleine Nachtmusik. 23: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Berlin (Welle 357). 19: Echo am Abend. 19,20: Schallplatten. 20,10: Blasmusik. 21: U-Bahn-Funkbilder. 22,35: Unterhaltung und Tanz.

Breslau (Welle 316). 19: Beliebte Opernmelodien. 20,15: Deutsche im Banat. 21,15: Opernmelodien. 22,30: Unterhaltung und Tanz.

Hamburg (Welle 332). 19: Leipziger Kaleidoskop. 21,10: Blasmusik. 22,30: Unterhaltung und Tanz.

Leipzig (Welle 382). 19: Leipziger Kaleidoskop. 21,15: Phantastische Reise um die Erde. 22,50: Unterhaltung und Tanz.

Köln (Welle 456) 18,50: Abendkonzert. 20,10: Bunter Abend. 21: Sinfoniekonzert. 22,30: Englische Unterhaltung. 22,50: Unterhaltung und Tanz.

München (Welle 405). 19: Musik aus Wien. 19,30: Hörbild um den Bienenstaat. 21,10: Klingender Reigen. 22,20: Kleine Nachtmusik.

Wien (Welle 507). 19,10: Wiener Stimmen. 20,55: Hörspiel. 22,20: Unterhaltungskonzert.

Beromünster (Welle 540). 19,10: Lieder eines fahrenden Gesellen. 20,15: Nordische Musik. 21,30: „Der Vetter aus Dingsda", Operette.

Stockholm (Welle 426). 19,45: Unterhaltungskonzert. 21,15: Kabarett. 22: Schallplatten.

Warschau (Welle 1339). 19,50: Violamusik. 21,05: Leichte Musik und Gesang. 22: Orchesterkonzert.

Erhöhung der Preise für Fettschweine

Vom 1. August ab sind die Preise für Fettschweine um 5 Lit je Zentner Lebendgewicht erhöht worden. Es werden für Fettschweine I. Sorte 55 Lit und für Fettschweine II. Sorte 50 Lit je Zentner Lebendgewicht gezahlt. Diese Preise gelten bis zum 1. September. Für Baconschweine ist die Vorschußzahlung um 5 Lit erhöht worden, so daß jetzt 65 Lit Vorschuß für jedes Baconschwein gezahlt werden.

Ernste Befürchtungen um die Roggenernte

Auch am Sonntag Regen und Sonnenschein

Die unbeständige Witterung hält an. So schön dieses Jahr bisher war, so schlecht läßt es sich nun gerade zur Erntezeit an. Seit den ersten Frühjahrstagen hatten wir eine wunderbar warme Witterung, die kaum einmal durch Regenfälle unterbrochen wurde. Für die Landwirtschaft war das Wetter schon zu „schön", denn es fehlte den Feldern die nötige Feuchtigkeit. Doch wäre die Ernte noch recht gut ausgefallen, wenn eben das schöne Wetter weiter angehalten hätte. Aber mit dem Beginn der Erntearbeiten setzten schlagartig die Regenfälle ein, die ein Einbringen der Ernte in den meisten Fällen unmöglich machten. Täglich gibt es nun einige Schauer, die oft wolkenbruchartig auf die Felder herniederprasseln und die vielstündige „Trockenarbeit" der Sonne mit einem Schlag zunichte machen. Ist das Getreide auch nur halbwegs getrocknet, so versuchen die Besitzer sofort, es ins Trockene zu bringen, kann doch die nächste halbe Stunde erneute Niederschläge in sich bergen. Wer so glücklich war, sein Brotgetreide in die Scheune zu bringen, beginnt nun in diesen Tagen mit dem Dreschen, aber der größte Teil des Roggens steht noch in Hocken auf dem Feld und bekommt ein dunkles Aussehen, das den Beginn des Verderbens kündet. Schon jetzt keimt das Getreide in den Halmen, und verschiedentlich fault es sogar. Der bisherige Verlauf der Ernte gibt wahrlich Grund zu ernsten Befürchtungen, wird sich doch das verdorbene Getreide in vielen Fällen kaum noch für Viehfutter eignen.

Eine Wandlung zum Guten würde es noch geben, wenn in dieser Woche trockene Witterung vorherrschen würde, denn in diesem Fall könnte das Getreide doch noch eingefahren werden. Wie es aber bis jetzt aussieht, so ist die Lage nicht sehr hoffnungsvoll, denn der Wochenbeginn unterschied sich in bezug auf das Wetter kaum von dem Verlauf der letzten Woche. Am Sonnabend regnete es anhaltend bis zum Abend, und auch der Sonntagmorgen begann mit Regenschauern, die sich bis in den Vormittag hineindehnten. Am Nachmittag klärte sich das Wetter auf und blieb bis zum Abend schön. Dank des trockenen Wetters konnten alle Veranstaltungen des Sonntags, wie Sommerfeste, Schwimmen, Pferderennen usw., reibungslos abgewickelt werden.

Schießen der Memeler Schützengilde

Am Sonntag fand bei guter Beteiligung das vierte Preisschießen der Memeler Schützengilde auf den Schießständen bei Königswäldchen statt. Während des ganzen Schießens herrschte ein starker Schießeifer. Ein Schütze wollte immer den anderen überbieten, und so kam es, daß auch verhältnismäßig hohe Ringzahlen erzielt wurden. Um den Wanderorden des „Memeler Dampfboots" zu erhalten, mußten sogar 60 Ringe geschossen werden, die Frick erzielte und somit diesen Wanderorden erhielt. Die vom Schützenkönig Dexneit ausgestellte Ehrenscheibe hatte ebenfalls viele Anwärter für die beiden auf dieser Scheibe zu erringenden Orden. Mit der besten 20 waren auf dieser Scheibe Gailowitz und Kopp die Ordensträger. Auf der Preisscheibe schossen Mielke, Steppat und Dombrowsky eine Zwanzig. Dexneit erzielte auf dieser Scheibe 58 Ringe und Klimkeit und Gailowitz erzielten je 57 Ringe. Auf der 30er Ringscheibe schossen Steppat 85 Ringe, Kopp 84 Ringe, Gailowitz und Dexneit je 83 Ringe, Frick und Dombrowsky je 82 Ringe und Bluhm 81 Ringe. Auf der Silberscheibe I erhielten Silbersachen A. Horn mit 59 Ringen, R. Bluhm mit 58 Ringen, Gailowitz, P. Dombrowsky und Steppat mit je 57 Ringen, Frick, Kaellander, Persicke, Glogau, Gellschat und Dexneit mit je 56 Ringen. Auf der Silberscheibe II waren Preisträger Barwa, Gailowitz, R. Bluhm, Persicke, Horn, Köhler, Dexneit, P. Dombrowsky und Kopp.

Außerdem wurde noch auf der Kleinkaliberscheibe geschossen. Auf der Satzscheibe erzielte Gailowitz die höchste Ringzahl mit 34. Köhler schoß 33 Ringe und Klimkeit und Glogau je 32 Ringe. Auf der Freihandscheibe schoß Köhler 35 Ringe, Dexneit 28 Ringe, Klimkeit und Gailowitz je 27 Ringe.

Sommerfest des Arbeiter-Gesangvereins

Am Sonntag nachmittag veranstaltete der Arbeiter-Gesangverein in den Räumen des Schützenhauses sein Sommerfest, das sich trotz des ungünstigen Wetters eines guten Besuches erfreute. Die neu rennovierten Räume hatten sich bald mit erwartungsfrohen Menschen gefüllt, die den Klängen einer Musikkapelle lauschten. Alsdann trat der Chor der Arbeitersänger auf die Bühne und brachte zwei Lieder zu Gehör, „Unten im Tale" und „Jetzt kommen die lustigen Tage", die reichen Beifall fanden. Da sich inzwischen das Wetter aufgeklärt hatte, konnten die Kinderbelustigungen, die mit einer Kinderpolonaise eingeleitet wurden, auf der Festwiese stattfinden, wo es Stangenklettern, Wettlaufen, Sackhüpfen und verschiedene andere Belustigungen für die Kleinen gab. Die Sensation des A.G.V., das sogenannte „Wurstschnappen auf der Wippe", fand ganz besonderen Beifall, wobei sogar Tränen gelacht wurden. Die Erwachsenen vergnügten sich auf den Schießständen und auf der Kegelbahn, wo man wertvolle Preise erschießen und erkegeln konnte. Eine Verlosung gab ebenfalls jedem Gelegenheit, sein Glück zu versuchen. Bei Eintritt der Dunkelheit wurde das Programm in den Sälen fortgesetzt, wo wieder zu den Klängen der Kapelle Pfeiffer fleißig getanzt wurde. Dieses wohlgelungene Fest des Arbeiter-Gesangvereins dehnte sich bis Mitternacht aus, und jeder Besucher wird mit dem Empfinden nach Hause gegangen sein, daß es bei den Arbeitersängern wieder einmal unterhaltsam und schön war.

*

Der Arbeiter-Gesangverein bittet uns, noch darauf hinzuweisen, daß am Mittwoch abend die letzte Aufnahme aktiver Sänger vor dem Stiftungsfeste stattfindet. Da mit dem Einstudieren des Programms für das Stiftungsfest begonnen wird, werden die bisher zeitweise beurlaubten Sänger gebeten, jetzt regelmäßig an den Uebungen teilzunehmen, andernfalls sie zu den passiven Mitgliedern gezählt werden.

*** Wieder ein Unfall am Hafen.** Am Sonnabend nachmittag verunglückte am Speicher der Sandelis am Hafen wieder ein Arbeiter. Das Gerüst brach zusammen, und der Arbeiter Trampus, Libauer Straße Nr. 20 wohnhaft, wurde vom Gerüst bedrückt. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er mit dem Sanitätsauto der Feuerwehr nach einem Krankenhaus gebracht werden mußte.

*** Eigentümer von Sachen gesucht.** Beim Kriminalpolizeiamt befinden sich noch folgende Sachen, die bei der Mitte der vergangenen Woche festgestellten Einbrecherbande gefunden wurden, deren Eigentümer bisher nicht ermittelt werden konnten: Dreizehn Wassergläser, ein Einmacheglas, eine grünliche Vase, zwei Frühstücksteller, drei Untertassen, eine Tasse, eine weißblaue Schale, ein Irregator mit Schlauch, eine Mutterspritze, drei Säcke, zwei gelbe Gardinen, ein Stück weißer Stoff, ein blauer Unterrock, eine bunte Tischdecke, ein blaubunter Kissenbezug, ein Holzhammer, eine graue und zwei braune Schlappmützen, eine Emailleschüssel, weiß, mit etwa ein Kg. grüner Farbe. Die Sachen können beim Kriminalpolizeiamt, Gerichtsgebäude, Zimmer 64, in Augenschein bzw. vom rechtmäßigen Eigentümer in Empfang genommen werden.

*** Polizeibericht** für die Zeit vom 24. bis 31. Juli 1937. Als verloren sind gemeldet: Ein Personalausweis für Anna Kallwellis mit etwa 55 Lit Inhalt, ein Fünfzigleitschein, ein Photoapparat, Monogramm A. B., ein Kanarienvogel, ein grauer Wellensittich, eine zugeschnittene weiße Bluse, eine schwarze Handtasche, ein Portemonnaie mit 10 Lit, ein Gutschein auf den Namen Gertrud Dreßler, ein heller Füllfederhalter „Lituanica", eine Granatnadel (drei Hufeisen). Als gefunden sind gemeldet: Eine Wolfshündin, ein Herrenfahrrad, ein Hahn, eine Kanne mit Blaubeeren, eine Hornbrille, ein Korb, ein Messer, ein Kinderstrickpullover, ein Wagen mit zwei Pferden, zwei Säcke Gurken, eine braune Aktentasche, ein Handtuch, ein Plan, eine goldene Damenarmbanduhr, ein Velour-Damenhut, ein kleiner Hund, ein Damenregenschirm, eine Autokapsel, eine blaue Kinderstrickjacke, eine gelbe Jolle, ein Schlüssel mit Anhänger, eine Brieftasche mit Paß für George Rusteit, ein Spazierstock, vier Badeanzüge, drei Badehosen, ein Frottéhandtuch, ein Kindermäntelchen, eine Baskenmütze, ein Paar Lederhandschuhe, ein Paar Seidenhandschuhe, ein Paar gestrickte Handschuhe, ein weißer Handschuh, zwei Herrenmützen, ein Kindertäschchen mit Inhalt, ein Paar neue Damenstrümpfe, ein Pullunder mit Herrenhemd, ein französisches Lehrbuch, ein Taschentuch mit Spitze und eine Strickjacke mit buntem Kragen.

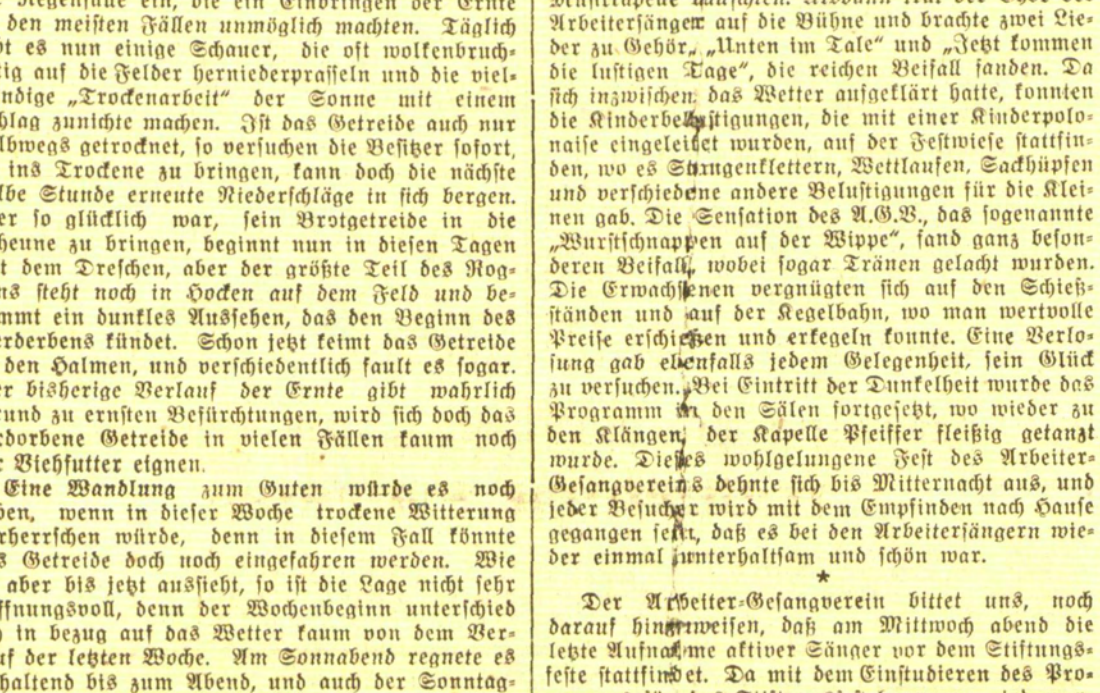
*

Vor einem Monat wurde in einem zwischen Polangen und Memel verkehrenden Postomnibus eine Geldbörse gefunden, in der sich 50 Lit, ein Fahrschein für den Postomnibus nach Schwarzort und ein Zettel mit dem Namen Blumenfeld befanden. Der Eigentümer wolle sich an den Leiter des Postfuhrparks in Memel wenden.



A. Kieselies — MSC. v. 1932

der Männer-Kunstsprungmeister, der bei den Meisterschaften am Sonntag in einem Alleingang erneut sein Können bewies, beim Sprung.



Jede trockene Stunde wird ausgenutzt

Die Witterung ist in diesem Jahr für die Ernte besonders ungünstig, und jede trockene Stunde wird ausgenutzt, um das Getreide in die Scheune zu bekommen. Unser Bild zeigt das Einfahren des Roggens auf einem Gut in der Nähe von Memel.



Heydekrug, 2. August

Imkertag in Werden

Am Sonntag fand in Villa Werden eine Tagung der Imkervereine des Memelgebiets statt. Die Zusammenkunft begann mit einer Kaffeetafel, wobei der Vorsitzende des gastgebenden Heydekruger Bienenzuchtvereins die Erschienenen und den Vorstand des Zentralvereins begrüßte und der Tagung guten Erfolg wünschte. Hierauf ergriff der Vorsitzende des Zentralvereins, Präzentor Lakißus-Heydekrug das Wort und wies auf den Zweck der Tagung hin, dankte der Landwirtschaftskammer für die alljährliche Unterstützung durch Bewilligung von Geldmitteln und wünschte, daß jeder Teilnehmer etwas Lehrreiches nach Hause nehmen möchte. Hierauf hielt der Vorsitzende des Bienenzuchtvereins Nattkischken, Lehrer Kahlfeld, einen Vortrag über das Schwärmen der Bienen. Seine aus der Praxis gebrachten Erfahrungen fanden den Dank der Versammlung und führten zu einer lebhaften Aussprache.

Die Tagung war mit einer Ausstellung bienenwirtschaftlicher Geräte verbunden, die reichlich beschickt war. Ganz besonders fiel ein von Förster Ruffins-Pogegen selbst hergestellter Sonnenwachsschmelzer auf, der für die Praxis gute Erfolge verspricht. Bei der Preisverteilung erhielt Förster Ruffins für seinen Sonnenwachsschmelzer den ersten Preis, Lehrer Pritzkat-Heydekrug für eine Gerstunglagerb ute den zweiten Preis und Besitzer Beinert-Leitgirren für eine selbstangefertigte Wabenpresse aus Zement den dritten Preis. Eine Verlosung bienenwirtschaftlicher Geräte und Erzeugnisse der Bienenzucht trug manchem Glücklichen einen Gewinn ein. Mit Dankesworten schloß der Vorsitzende des Zentralvereins die Tagung, worauf nach flott gespielter Musik der Tanz einsetzte, an dem sich jung und alt beteiligte.

---

* **Schießen des Schützenvereins.** Am Sonntag fand auf den Schießständen im Rabenwald ein Schießen des Schützenvereins statt, das trotz des schlechten Wetters von den Schützen gut besucht war. Bei dem Schießen wurde auch der „Dampfboot"-Wanderorden ausgeschossen. Nachdem von den Schützen Kislat und Mehlhorn auf diese Scheibe 59 Ringe geschossen worden waren, gelang es dem Schützen Bruno Naubur 60 Ringe zu schießen, so daß er den „Dampfboot"-Wanderorden errang. Auf der Silberscheibe wurde mit 59 Ringen Franz Mikuteit Erster; 58 Ringe schoß Franz Ulrich, 57 Ringe schossen die Schützen Otto Günther, Mehlhorn, Herbert Bratkus und Bruno Naubur. Mit 56 Ringen folgte August Kislat. Bei der Preisverteilung, welche, wie üblich, mit einem Schützenumtrunk beschlossen wurde, hob der stellvertretende Vorsitzende, Kleinschmidt hervor, daß noch immer der alte Schützengeist, welcher auch vor einer 59 nicht kapituliere und diese Zahl zu überbieten versuche, lebendig sei, besonders unter den jüngeren Schützen. Mit einem dreifachen „Gut Schuß" auf die Preisträger, die Stifter der Preise und den Schützenverein wurde das gemütliche Beisammensein beschlossen.

* **Kälberverladung auf dem Bahnhof.** Am Montag morgen wurden auf dem Bahnhof in Heydekrug 38 Kälber durch die Viehverwertungsgenossenschaft Pogegen verladen. Es wurden für Kälber 42 bis 50 Cent je Pfund Lebendgewicht gezahlt.

* **Vollversammlung der Müllerzwangsinnung.** Am Sonnabend fand in Heydekrug eine Vollversammlung der Müller-Zwangsinnung Memel—Heydekrug statt. Der Vorsitzende Obermüllermeister Friederici-Standschen eröffnete die Versammlung und gab dann den Geschäftsbericht des vergangenen Jahres. Nachdem auch der Kassenbericht gegeben worden war, wurde dem Kassierer und Vorstand Entlastung erteilt. Am Schluß wurden noch interne Angelegenheiten des Vereins erledigt.

Memelgau

Kreis Memel

Ausschüttung des Landungssteges in Drawöhnen. Durch den Regen und die starke Inanspruchnahme war der Landungssteg an der Drawöhne schadhaft geworden, so daß man in diesem Jahre zu größeren Reparaturen schreiten mußte. Der Landungssteg war mit Kies aufgeschüttet worden. Es zeigte sich nun, daß eine Erdschüttung einer Kiesauffüllung vorzuziehen sei, denn das aus der Erde hervorsprießende Gras bildet eine dauerhaftere Decke als der kahle Kiesbelag. Es wurden ca. 100 Kubikmeter Erde herangeschafft. Die Anfuhr wurde an die heimischen Besitzer zum Preise von 3 Lit je Kubikmeter Erde vergeben. Die Kosten trägt die Gemeinde. Die Arbeiten sind in dieser Woche beendet worden. rg.

Kreis Pogegen

Zwei schwere Autounfälle

In einer der letzten Nächte ereignete sich in Schmalleningken ein schwerer Autounfall. Etwa um 1 Uhr fuhr der Kraftwagen KM 806 in vollem Tempo gegen einen Baum. Bei dem Unfall wurde der Eigentümer des Wagens, Ernst Kundrat aus Schmalleningken, und die Mitfahrerin Anna Kasselewsky aus Kallwehlen, schwer verletzt. Kasselewsky erlitt einen schweren Oberschenkelbruch und wurde in das Krankenhaus in Heydekrug eingeliefert. Kundrat, welcher den Wagen lenkte, trug Schnittverletzungen am Schädel und im Gesicht, und scheinbar auch innere Verletzungen davon. Es wurde von der Polizei festgestellt, daß der Unfall durch Trunkenheit des Kraftwagenführers herbeigeführt worden ist, woraufhin dem K. der Führerschein abgenommen wurde. Der Kraftwagen ist durch den Unfall schwer beschädigt worden.

Ein anderer Autounfall ereignete sich dieser Tage ebenfalls in Schmalleningken. Des Abends gegen ½7 Uhr wurde der Besitzer Kallweit aus Endrußen von dem Kauener Auto K 849 angefahren. Kallweit wollte kurz vor dem Auto in betrunkenem Zustande die Straße überqueren. Er wurde von dem mit etwa 50 Kilometer Stundengeschwindigkeit herankommenden Auto so heftig angefahren, daß er schwer verletzt auf der Straße liegen blieb. Dr. Eichelberger leistete dem Verunglückten die erste Hilfe und ordnete die sofortige Ueberführung in das Heydekruger Krankenhaus an, wo ein komplizierter Unterschenkelbruch festgestellt wurde. Der Kraftwagenführer nahm sich sofort des Verletzten an. at.

Wieder zwei Verhaftungen in Brandsachen

In Trakeningken und Schmalleningken

Dieser Tage erfolgten im Kreise Pogegen zwei aufsehenerregende Verhaftungen unter dem Verdacht der vorsätzlichen Brandstiftung. Wie berichtet, brannte am 3. Juli dieses Jahres in Trakeningken auf der dortigen Wirtschaft des Sägewerkbesitzers Zeising-Pogegen ein Wohnhaus nieder. Man vermutete anfangs, daß der Brand fahrlässig durch Diebe angelegt worden sei, da der in dem Hause wohnende Wirtschafter Theodor Th. in der fraglichen Nacht abwesend gewesen ist. Die Polizei sammelte gegen Th. soviel belastendes Material, daß seine Verhaftung und Ueberführung in das Amtsgerichtsgefängnis in Heydekrug erfolgen konnte.

Ebenfalls im vergangenen Monat brannte in Schmalleningken ein dem Mechaniker Preugschat gehörendes Mietshaus nieder. In dem Hause wohnten der Arbeiter Eckert und der Schuhmacher Alexander E. Dieser letztere hatte sein geringes Hausmobiliar mit 14 000 Lit versichert. Aus verschiedenen Anzeichen schöpfte die Polizei den Verdacht, daß E. den Brand vorsätzlich herbeigeführt haben könnte, um sich durch die Versicherung zu bereichern. Er wurde infolgedessen verhaftet und in das Amtsgerichtsgefängnis in Wischwill eingeliefert.

Es wird von der Bevölkerung begrüßt, daß die Polizei jetzt besonders scharf bei den auch in diesem Jahre übernormal auftretenden Bränden vorgeht, denn wenn die Brandseuche nicht erlischt, muß man befürchten, daß die Versicherungsgesellschaften die Feuerversicherungsprämien erheblich erhöhen müssen. Dadurch würde die Allgemeinheit und gerade der Bauernstand besonders stark belastet werden. at.

Wohnhaus niedergebrannt

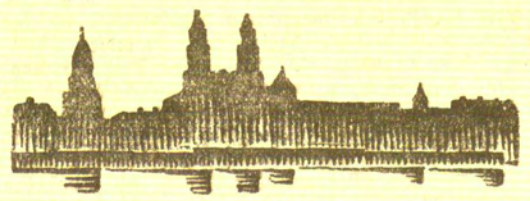
In einer der letzten Nächte entstand in dem Wohnhaus der Besitzerin Raedner-Juschka-Spötzen ein Brand. Das hölzerne Wohnhaus befand sich in mittlerem Bauzustand und war mit Pfannen gedeckt. Die Besitzerin wurde erst durch das Herunterfallen eines Balkens auf dem Hausboden aus dem Schlaf geweckt und auf das Feuer aufmerksam. In dem Augenblick stand auch schon die Bodentreppe und der Hausflur in hellen Flammen und das Zimmer war schon so stark vergualmt, daß die Besitzerin nur noch durchs Fenster ins Freie gelangen konnte. Den herbeigeeilten Nachbarn gelang es, sämtliches Mobiliar aus den unteren Räumen des Wohnhauses zu retten, während alles Hausinventar auf dem Dachboden ein Raub der Flammen wurde. Das Wohnhaus brannte bis auf die Grundmauern nieder. Der Feuerschaden dürfte durch Versicherung gedeckt sein. Das Feuer soll in den Dachräumen des Wohnhauses durch Anschwelung der Balkenlager, auf denen der Schornstein ruhte, entstanden sein. Die Polizei hat die Ermittelungen aufgenommen. at.

*

Vertretung im Landespolizeibezirk Mädewald. Landespolizeioberwachtmeister Woelfer-Mädewald befindet sich vom 1. August bis zum 1. September in Urlaub. Die Vertretung wird durch Landespolizeioberwachtmeister Lolischkies-Rucken und Landespolizeiwachtmeister Roeßies-Plaschken übernommen, und zwar so, daß der östliche Teil des Bezirkes Mädewald zur Polizeistation Rucken und der westliche Teil zur Polizeistation Plaschken zugeteilt wird. at.

*

Auf der Försterei in Jecksterken wurden aus dem verschlossenen Stall 16 kleine Enten gestohlen. Da in den letzten Nächten die Stallfenster herausgenommen waren, ist anzunehmen, daß der Dieb durch eine Fensteröffnung eingestiegen und den Entendiebstahl ausgeführt hat. at.



Kaunas, 2. August

* **Verkehrsunfälle.** In den letzten Tagen ereigneten sich in Kaunas einige Verkehrsunfälle. In der Laisve-Aleja wurde eine gewisse Natalie Slavinskiene beim Ueberqueren der Straße von einem Auto niedergeworfen und überfahren. Die Verletzte mußte nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht werden. Ein zweiter Unfall ereignete sich am Bytautas-Prospekt, wo ein Personenkraftwagen eine gewisse Stase Butkevičiute überfuhr. Dieses Mädchen erlitt leichtere Verletzungen. Ein dritter Verkehrsunfall ereignete sich durch den Zusammenstoß zweier Automobile an der Straßenkreuzung der Laisves-Aleja und der Trakaistraße. Bei diesem Verkehrsunfall wurden die beiden Autos leicht beschädigt.

* **Ein Großfeuer.** An einem der letzten Abende entstand auf dem Grundstück des Hausbesitzers Jasenas auf dem Grünen Berg an der Ecke Kipras-Petrauskas- und Aukštaičio-Straße ein Feuer, das in einem hölzernen Nebengebäude zum Ausbruch kam. Da sich in diesem Gebäude leicht brennbare Materialien befanden, dehnte sich das Feuer rasch aus und ergriff auch bald den Dachstuhl des Hauptgebäudes, der niederbrannte. Da eine große Gefahr für die anliegenden Gebäude bestand, wurden mehrere Feuerwehren alarmiert, die das Feuer innerhalb einer Stunde löschten. Bemerkenswert ist, daß dieses Gebäude schon dreimal gebrannt hat.

Ostpreußen

Vom eigenen Fuhrwerk überfahren und schwer verletzt

Ein Bauer aus Rodenthal bei Lötzen fuhr sein Korn ein. Auf dem abschüssigen Wege setzte sich das Pferd in Trab, als der Bauer plötzlich ein dicht vor dem Wagen spielendes Kind bemerkte, das auf seinen Zuruf keineswegs die Straße frei machte. Um das Kind nicht zu überfahren, bog der Bauer von der Straße ab. Dabei rutschte die Last vom Wagen und riß den Bauer mit, der unter die Räder seines Fuhrwerks kam und schwer verletzt wurde. In hoffnungslosem Zustande wurde er nach Lötzen ins Krankenhaus gebracht.

Briefkasten

Die Schriftleitung übernimmt für Auskünfte ꝛc. nur die preßgesetzliche Verantwortung. — Anfragen ohne Namensangabe

K. G. 5. Wir sind leider nicht in der Lage, Ihnen die gewünschte Adresse anzugeben. Wenden Sie sich bitte aber an die amerikanische Gesandtschaft in Kaunas, Putvinskio g-ve 42.

R. R. 100. Aus Ihrer Anfrage geht nicht klar hervor, ob es sich um eine zwangsfreie oder zwangsbewirtschaftete Wohnung handelt. Da der betreffende Mieter aber in einem Neubau wohnt, ist anzunehmen, daß es sich um eine zwangsfreie Wohnung handelt. In diesem Falle ist es Ihnen ja ohne weiteres möglich, dem Mieter die Wohnung zum Monatsersten zu kündigen, wenn kein besonderer Vertrag abgeschlossen ist. Zieht der Mieter nicht aus der Wohnung, dann können Sie ihn polizeilich herausetzen lassen. Wenn es sich bei der Tochter um eine Person mit eigener Familie handelt, dann können Sie auch Aftermiete verlangen. Im übrigen entscheidet in Mietsstreitigkeiten das Amtsgericht.

Marktberichte

-at- Pogegen, den 31. Juli 1937

Butter	Pfd. 1,30—1,50	Pilze	Ltr. 0,30—0,50
Eier	Stück 0,07—0,08	Weißkohl	Kopf 0,15—0,30
Sahne	Ltr. 1,10—1,20	Karotten	Bund 0,10—0,15
Käse	Pfd. 0,70—1,10	Zwiebeln	Bund 0,20—0,30
Glumse	Pfd. 0,25—0,30	Schweinefleisch	Pfd. 0,70—1,00
Bienenhonig	Pfd. 1,50-1,60	Rindfleisch	Pfd. 0,35—0,60
Roggen	Ztr. 11,50—12,00	Hammelfleisch	Pfd. 0,60
Hafer	Ztr. 13,00—14,00	Aale, leb.	Pfd. 2,50
Gerste	Ztr. 12,50—13,00	Hechte	Pfd. 0,70—0,90
Kartoffeln	Ztr. 4,00—5,00	Schleie	Pfd. 0,90
Enten, lebend	Stück 1,50—2	Zander	Pfd. 0,80—1,00
Hähne, leb.	Pfd. 0,30	Bressen	Pfd. 0,40—0,50
Hühner, leb.	Pfd. 0.70	Flundern	Pfd. 0,50
Keuchel	Stück 1,00—1,50	Weißfische	Pfd. 0,10—0,20
Tauben	Stck. 0,50	Ferkel	Paar 22,00—30,00
Aepfel	Ltr. 0,25—0,35	Läuferschweine	Pfd. 0,50
Birnen	Ltr. 0,35—0,50	Tannenpfähle	Schock 17,00
Tomaten	Ltr. 0,80—1,00		
Johannisbeeren	Ltr. 0.25		

-at- Uebermemel, den 30. Juli 1937

	Rm.		Rm.
Butter	Pfd. 0,80—0,95	Keuchel, geschl.	Pfd. 1,00
Eier	6 Stck. 0.35	Schweineschmalz	Pfd. 1,00
Käse	Pfd. 0,50—0,55	Rindertalg	Pfd. 0,50
Bienenhonig	Pfd. 0,90-1,00	Schleie	Pfd. 0,50—0,60
Johannisbeeren	Ltr. 0,25	Hechte	Pfd. 0,50
Hühner, geschl.	Pfd. 0,5 -0,55		

Heydekrug
T-Träger
16 Stück, **N. P. 26,** 5,20 Meter lang, bietet günstig an
Franz Treger
Heydekrug
Tel. 41

Wittauten
Verkaufe mein
Grundstück
82 Morgen, neue Gebäude.
Thalls, Wittauten
Post Blicken.

Zu Verkaufen
haben viele dies und jenes, das sie nicht brauchen, aber leicht zu Geld machen können durch eine kleine Anzeige im „Memeler Dampfboot".

Ich möchte ein nettes Mädel
zwecks Heirat
kennen lernen, am liebsten gebild. Landmädel. Vermögen erwünscht. Bin 33 Jahre, mittl. Beamter und gut situiert. Bildzuschriften unter genauer Angabe der Verhältnisse unter 5056 an die Abfertigungsstelle d. Bl. erbeten. Strengste Diskretion selbstverständlich.

Stempel
liefert prompt und billig
F. W. Siebert
Memeler Dampfboot AG.

Uraufführung in Kopenhagen / Roman von Wilhelm Scheider

Sechsunddreißigste Fortsetzung Nachdruck verboten

„George, man wird uns alle verhaften: mich, dich und die Leute."

Da zog er sie sanft in seinen Arm. Sie erbebte, wehrte sich nicht. Und mit gütigem Lächeln sah er ihr in die Augen. „Konstanze — deine Kraft, dein Wollen trägt alles."

„Und wenn er nun zusammenbricht?"

„Das soll er auch."

„Er kann einen Selbstmordversuch unternehmen . . ."

„Du wirst es verhindern. Ich lege alles in deine kleine feste Hand."

„George, es geht über meine Kraft — glaube es mir!"

Da küßte er sie auf den Mund. Und als er sie freigab, fragte er: „Jetzt alles in Ordnung, kleines Mädchen?"

Sie antwortete nicht, sie atmete schwer.

„Geh hinunter!" bat er sie, „sage den alten Leuten, ich hätte meine Sammlung verkauft — sie würde jetzt abgeholt."

*

Der alte Lotse freute sich sichtlich, als Konstanze es ihm mitteilte. „Tschä", grinste er, „vielleicht kommt er wieder zu Verstand, wenn er den ollen Krempel los is."

Inzwischen hatte George den Hohlweg erreicht und seine vier Helfer verständigt. Zwanzig Minuten später waren alle Kisten und Bilder auf der grünen Barkasse verstaut.

George stand jetzt oben bei Konstanze vor den leeren Wänden. Er war ein wenig nervös geworden. Konstanzes Haltung beunruhigte ihn. Sie saß auf dem Sofa und hatte die Hände vors Gesicht geschlagen. Er trat auf sie zu, streichelte ihr übers Haar. „Konstanze!"

Da blickte sie zu ihm auf.

„Du wirst es schaffen", sagt er, „jetzt weiß ich es."

Ihre Augen leuchteten auf. Sie erhob sich rasch und warf sich ihm an die Brust.

„Ja, George, ich schaffe es."

„Gut, du hörst von mir — heute abend noch. Ich setze mich heimlich mit dir in Verbindung."

In diesem Augenblick trat, keuchend vom schnellen Treppensteigen, der alte Klüth ins Zimmer. Das Fräulein solle zum Zigarrenhändler herüberkommen, es sei jemand am Telephon. „Danke, Herr Klüth, ich komme sofort."

Und als der Lotse wieder draußen war, sagte sie hastig: „Mach, daß du fortkommst, George! Es ist Achim. Er wird mir mitteilen, daß er dich im Hotel nicht angetroffen hat."

Noch ein letzter Kuß, dann trennten sie sich. Konstanze lief zum Zigarrenhändler hinüber. Und nun hörte sie Achims Stimme.

„Hallo", sagte sie leise — seine Ruhe erschien ihr unheimlich und drohend, „ich bin tatsächlich in die Falle gegangen. George wohnt überhaupt nicht in diesem Hotel. Keiner kennt ihn hier."

Sie schwieg.

„Warum antworten Sie mir nicht, Fräulein Loon?"

„Bitte — kommen Sie zurück!"

„Ist etwas geschehen?"

„Nein."

„Ich höre, daß Sie mir nicht die Wahrheit sagen. In zwanzig Minuten bin ich bei Ihnen."

Konstanze ging wieder in die Zimmer hinauf. Auf dem Tisch lagen dicke Bündel englischer und dänischer Banknoten. Georges Kaufpreis für die Bilder. Sie nahm das Geld und verwahrte es in der eigenen Reisetasche. Sie war gerüstet. Und sie wußte, daß sie dem schwersten Kampf ihres jungen Lebens entgegenging.

Tatsächlich wurde es ein Kampf auf Leben und Tod.

Sie hörte seine hastigen Schritte auf der Treppe und erhob sich. Herzklopfend trat sie ihm entgegen.

Er riß die Tür auf und blieb wie angewurzelt stehen. Er sah die nackten Wände, seine Hände tasteten ins Leere, er taumelte und lehnte sich, da ihm die Beine den Dienst versagten, gegen den Türpfosten.

Sie trat zu ihm, nahm seinen Arm und führte ihn zum Sofa. Er zitterte jetzt am ganzen Körper. Sie versuchte ihn durch gute Worte zu beruhigen.

Allmählich kam wieder Leben in den starren Körper. Mit einem Ruck befreite er sich von den Decken, mit einem Sprung stand er mitten im Zimmer. Noch einmal irrte sein Blick über die leeren Wände — und schon lief er durch das große Zimmer auf die Tür zu. Sie folgte ihm.

Es gelang ihr nicht, ihn im Hause einzuholen. Unten stand die Tür immer noch offen, er lief an den alten Klüth vorüber. Wollte er die Polizei alarmieren. Dann war alles verloren.

Er jagte über die Promenade, an den erstaunten Passanten vorbei, erreichte den schmalen Hohlweg, der zum Strande hinunterführte und lief auf den Bootssteg zu.

Jetzt erst begriff Konstanze. Achim wollte mit einem Boot hinausrudern und mitten im Strom ins Wasser springen, wo eine Rettung unmöglich sein würde. Es mußte verhindert werden. Konstanze griff nach der Bootskette, aber er riß sie ihr unter Aufbietung seiner letzten Kraft aus der Hand.

Und schon packte er die Ruder, stieß sich ab vom Steg. Mit einem Satz sprang sie zu ihm ins Boot. Da musterte er sie mit einem nichts verstehenden Blick — und warf sich rasch entschlossen in die Riemen.

Mit kräftigen Stößen trieb er das schmale Boot vorwärts, hinaus in den Strom. Hier am Ufer war die Elbe zu dieser frühen Abendstunde noch stark belebt von Fahrzeugen aller Art. Doch bald lagen sie mitten im Strom. Er ruderte mit aller Kraft, anscheinend wollte er schnellstens das gegenüberliegende, völlig einsame Ufer erreichen, um sich dort ins Wasser zu stürzen oder das Boot einfach umzuwerfen . . .

Konstanze überlegte. Was war zu tun?

Augenblicklich nichts. Doch war sie fest entschlossen, den Selbstmordversuch auf jeden Fall zu vereiteln.

In diesen entsetzlichen Minuten kam Bitterkeit in ihr hoch, Bitterkeit gegen den Draufgänger George, der mit seinem wahnwitzigen Vorhaben das Leben seines Bruders gefährdete. Niemals hätte er den tollen Streich ausführen, niemals ihre Kraft einer solchen Probe aussetzen dürfen.

Sie hatten jetzt die Mitte des Stromes erreicht. Sie saß im Boot, es war ein kleines Fahrzeug ohne Steuer. Achim ruderte mit völlig gleichmäßigen Stößen. Und deutlich sah sie nun, daß sich der Ausdruck seiner Züge langsam veränderte. Die Verzerrung löste sich, die alte Schwermut legte sich von neuem über sein Antlitz, viel trostloser noch als früher.

Als sie das jenseitige Ufer erreicht hatten, legte er plötzlich das Ruder ein. Sanft trieben sie an den hohen Schilfwänden dahin. Sie stand auf dem Sprung. Falls er sein Vorhaben jetzt ausführen würde, hoffte sie es vereiteln zu können, aus eigener Kraft . . .

Aber sie spürte, daß der Krampf in ihm sich gelöst hatte.

Er sagte leise und schleppend: „Sie haben mich verraten . . ."

„Ja."

„Warum haben Sie es getan?"

„Ich mußte es tun. George wollte es so."

Und hastig, wie im Fieber, erzählte sie ihm nun alles: „daß George einen Kaufpreis für die Bilder bei ihr hinterlegt habe und daß sie ihm alles auszahlen würde, falls er freiwillig sich entschließe, ein völlig anderer Mensch zu werden."

Er schüttelte den Kopf, griff wieder zu den Riemen.

(Fortsetzung folgt).

Englands Oelzweig an Italien

Von unserem Londoner Korrespondenten **George Popoff**

London, 28. Juli.

Mr. Duff Cooper, der Erste Lord der Admiralität, hat vorigen Samstag bei einem politischen Wochenend-Treffen auf dem Lande eine Rede gehalten, die von englischen Friedensbezeugungen gegenüber Italien förmlich überfloß. „Obgleich es nur ein Jahr her ist," sagte er, „daß England gegenüber Italien Sanktionen angewandt hatte, so ist nun die Zeit gekommen, um das Vergangene vergangen sein zu lassen. Wir Engländer sollten uns bemühen, zu Italien wieder jene glücklichen Beziehungen herzustellen, die zwischen den beiden Ländern so lange bestanden haben. Seit den frühesten Tagen des vereinigten Italiens," meinte Mr. Duff Cooper weiter, „ist England der Freund Italiens gewesen. Der Wunsch, die Streitaxt zwischen den Völkern zu begraben und Mittel und Wege zu finden, um die verschiedenen Interessen und Bestrebungen der Nationen auf friedliche Weise zu befriedigen, nimmt täglich zu . . ." Mr. Duff Cooper ist, als Erster Lord der Admiralität, ein überaus einflußreiches Mitglied der britischen Regierung. Ja, in Anbetracht der Tatsache, daß England und die britische „Navy" oft als ein- und dasselbe bezeichnet werden, vielleicht einer der allereinflußreichsten britischen Staatsmänner. Seine oben erwähnte Rede muß daher als ein politisches Ereignis allerersten Ranges gewertet werden. Und man ist wohl berechtigt, sich die Frage zu stellen, ob und welche neuen Einstellungen der britischen Außenpolitik gegenüber Italien durch diese Rede eröffnet werden.

Die britisch-italienischen Beziehungen werden zurzeit fast ausschließlich vom Mittelmeer-Problem bestimmt, und dieses wird seit der Eroberung Abessiniens durch Italien, dem Ausbruch des spanischen Bürgerkrieges und den Schwierigkeiten in Palästina mit jedem Tage immer komplizierter. Abessinien, Spanien und Palästina haben die seit der Begründung des faschistischen Staates ohnedies stets vorhanden gewesene englische Furcht vor den italienischen Machtgelüsten im Mittelländischen Meere ins Ungeheuerliche gesteigert und ihm während der letzten anderthalb Jahre kaum Ruhe gelassen. Vor allem die letzten Siege General Francos haben diese Befürchtungen Englands äußerst vergrößert. England fürchtet für den Fall, daß Franco siegen und ganz Spanien dann unter faschistischen Einfluß gelangen könnte, vor allem viererlei: 1. daß Englands Zugang zum Mittelländischen Meere, d. h. Gibraltar, von beiden Seiten, wie vom europäischen so auch vom afrikanischen Festlande, bedroht werden könnte; 2. daß die für England lebensnotwendigen Seestraßen durch das Mittelländische Meer wie ebenso entlang der afrikanischen Westküste durch feindliche Unterseeboote und Luftstützpunkte gefährdet werden könnten; 3. daß im Falle eines Krieges die so wichtige Verbindung zwischen Frankreich und Französisch-Afrika durch eine Festsetzung faschistischer Kräfte auf den Balearischen Inseln unterbunden werden könnten; und 4. daß Frankreich im Falle einer Beherrschung Spaniens durch die faschistischen Mächte genötigt sein könnte, an der spanisch-französischen Grenze eine neue „Maginot-Linie" zu bauen, und überhaupt durch die Notwendigkeit der Verteidigung einer dritten Front an der West-Grenze militärisch geschwächt werden würde.

Eine ähnliche Bedeutung, wie im westlichen Mittelmeer Spanien, hat für England im östlichen Mittelmeer Palästina. Daher berührt es die Tatsache um so peinlicher, daß Italien sich nicht damit begnügt, die britischen Interessen in Spanien zu bedrohen, sondern England auch in Palästina „allerhand Schwierigkeiten" zu bereiten sucht. Es gab eine Zeit, vor noch weniger als Jahresfrist, da man es in England kaum wagte, all diese Dinge beim richtigen Namen zu nennen. Heute hat man diese Zurückhaltung längst aufgegeben und spricht völlig offen aus, was man denkt und empfindet. „Spanien und Palästina", meint beispielsweise „Scrutator", „sind Teile jener Fragen, die für uns Engländer zurzeit das größte politische Problem der Gegenwart darstellten: die Zukunft des Mittelmeeres und die Sicherung der großen Seewege des Britischen Weltreiches. Wir glauben es nicht, daß Mussolini in Spanien so viel Menschenleben und so viel Geld bloß deshalb geopfert hat, um dort die Lehre des Faschismus zu predigen. Die wirklichen Motive seines Handelns sind sicherlich Absichten rein praktischer Natur, dessen wichtigste in der Hoffnung besteht, daß ein Sieg Francos mit italienischer Hilfe Spanien zum Verbündeten Italiens gegen die britische Vormacht im Mittelländischen Meere und gegen ein frei mit Afrika verkehrendes Frankreich machen würde . . . Und all diese Befürchtungen Englands inbezug auf die wahren Motive der italienischen Politik in Spanien und Palästina sind durch die Propaganda, die Italien in den Ländern des Mittelmeeres durch Radio und andere Hilfsmittel geführt hat, nur noch bestärkt worden . . ."

Zu erwähnen sind ferner die englischen Befürchtungen wegen der Möglichkeit eines deutsch-italienischen Zusammenarbeitens in den spanischen Gewässern. Einige britische Pressefeute haben im westlichen Mittelmeere Recherchen gemacht und behaupten, festgestellt zu haben, daß Deutschland an der Südküste Spaniens, an der Küste Spanisch-Marokkos, am Rio de Oro an der Westafrikanischen Küste und auf den Kanarischen Inseln mit Genehmigung der Regierung General Francos in aller Heimlichkeit „offensive Flottenstützpunkte" erbaut habe und von diesen aus nun in der Lage sei, „britische Interessen zu bedrohen". Und in Ceuta ebenso wie in Algeciras seien von den Deutschen „großkalibrige Geschütze aufgebaut worden, die die Meerenge von Gibraltar beherrschen und eigentlich schon jetzt den englischen Besitz von Gibraltar illusorisch machen würden". Mit dieser angeblichen Bedrohung der Meerenge von Gibraltar durch deutsche Geschütze beschäftigte sich die englische Oeffentlichkeit, wie erinnerlich, die ganze vorige Woche. Trotz beruhigender Erklärungen der britischen Regierung, hat sich die Aufregung darüber auch heute noch nicht ganz gelegt. Und die Furcht vieler Engländer vor der italienischen Machtausbreitung im Mittelländischen Meere ist deshalb doppelt groß, weil sie mit einer — gewiß völlig unsinnigen — Furcht vor eventuellen deutschen Bestrebungen im Mittelmeere gepaart ist.

Trotz all dieser Befürchtungen haben jedoch die britischen Tastversuche in der italienischen Richtung in letzter Zeit ohne Zweifel merklich zugenommen. Zunächst mal ist es schon sehr bezeichnend, daß die britische Regierung zum Träger des Oelzweiges an Italien ein so einflußreiches Regierungsmitglied, wie den Ersten Lord der Admiralität, Duff Cooper, auserseben hat. Auch der Außenminister Anthony Eden hat vor einigen Tagen im britischen Parlament für Italien einige warme Worte gefunden. „Obgleich das Mittelmeer", erklärte Mr. Eden, „für das Britische Reich einen Hauptverkehrsweg darstellt, so hat es doch keineswegs die Absicht, irgend jemanden von diesem Wege zu verdrängen. Am wenigsten wünschen wir diejenigen zu behindern, die längs dieser Straße leben. Es ist auf ihr genug Raum für alle vorhanden." Mr. Eden betont ausdrücklich den britischen Friedenswillen Italien gegenüber. Er kam auch auf das im Januar zwischen England und Italien abgeschlossene Gentlemen-Agreement zu sprechen und faßte seine Ausführungen in den Satz zusammen, daß „England, während es fest entschlossen sei, seine Interessen zu wahren, dessen ungeachtet aufs innigste gute Beziehungen zu Italien wünsche".

Dieses — „trotz Verteidigung eigener Interessen, gute Beziehungen zu Italien" — ist denn auch zurzeit die Hauptparole der britischen Außenpolitik Italien gegenüber, und die englischen Bemühungen sind sichtlich darauf gerichtet, Mussolini zur Annahme dieser These als Verhandlungsbasis zu bewegen. Zur Verwirklichung einer kommenden englisch-italienischen Annäherung ist ja jederzeit die Plattform des spanischen Nichteinmischungsausschusses vorhanden. In diesem hat sich der Vorsitzende, Lord Plymouth, in den letzten Tagen ganz besondere Mühe gegeben, die italienischen Gefühle tunlichst zu schonen. Und der auf Spanien bezügliche Fragebogen, den die britische Regierung diese Woche an sämtliche Teilnehmer des Nichteinmischungsausschusses versandt hat, ist, weil die Hauptadresse letzten Endes doch „Palazzo Venezia" lautet, in einer so gemäßigt-rücksichtsvollen Form verfaßt worden, daß er sich gut zur Einleitung einer freundschaftlichen Korrespondenz zwischen London und Rom eignen würde. Während der kommenden Völkerbundversammlung, dieses steht jedenfalls bereits jetzt fest wird auf Englands Drängen hin Abessinien endlich als „unabhängiger, souveräner Staat" aufgehört haben zu bestehen. Hiermit wird das hauptsächlichste Hindernis zur Anerkennung der italienischen Souveränität in Abessinien fortgeräumt sein. Und da Mussolini dieser Frage bisher eine außerordentlich große Bedeutung beigemessen hat, so dürfte die Regelung auch dieser Angelegenheit nicht unwesentlich zur Besserung der italienisch-englischen Beziehungen beitragen. Die Hand mit dem Oelzweig ist also ausgestreckt. Sie braucht nur ergriffen zu werden.

Die Breslauer Sängertage

Von unserem Berichterstatter

Breslau, 1. August.

Im ganzen deutschen Volke erfreut sich der Chorgesang besonderer Bevorzugung und Pflege und bildet damit fast einen Gegensatz zu der Einstellung mancher anderen Völker zum Gesang, bei denen ein jeder Mensch ein Solist ist. Die Vielfältigkeit des deutschen Chorgesanges ordnet sich zum großen Teil im Deutschen Sängerbund ein, der seit 75 Jahren besteht und heute etwa eine Million Sänger umfaßt. Seine in größeren Abständen durchgeführten Sängerbundesfeste bedeuteten schon immer Ereignisse von recht beträchtlicher künstlerischer Gestaltungskraft, und darum erweckten sie jedesmal die starke Anteilnahme des ganzen deutschen Volkes. Der organisatorische Umbau des Bundes in den letzten Jahren gab dem Zusammenschluß der deutschen Sängerchöre noch verstärkte Wirkung, zumal da seine kulturpolitische Bedeutung im Leben des Volkes von der Reichsführung als „reichswichtig" anerkannt wurde. So konnte in Breslau, der Landeshauptstadt der Grenzprovinz Schlesien, das 12. Sängerbundesfest in einem Ausmaß begangen werden, wie es nie zuvor möglich war.

Schon die Organisation dieser Veranstaltung bedeutete die Lösung einer ungewöhnlichen Aufgabe. Die Großstadt Breslau hat in ihrer raschen Entwicklung darauf gehalten, den altertümlichen Stadtkern möglichst unangetastet zu lassen. Das schöne Stadtbild bildet einen Anziehungspunkt wichtigster Art, erwies sich jedoch als hemmend, als mit etwa 150 000 Sängern und mit den Besuchern aus dem Reiche selbst, aber zum erheblichen Teil auch aus dem Ausland, etwa eine halbe Million Menschen für etwa fünf Tage dort leben und wirken sollten. Es sei anerkannt: Man hat dank der Gastfreundschaft der Breslauer Bevölkerung das Wunder vollbracht, für jeden Besucher Quartier zu bereiten, ihm Speise und Trank zu sichern und der Gesamtheit jede denkbare Bewegungsfreiheit zu gewährleisten. So wurden beispielsweise vier Pontonbrücken über die Oder geschlagen, um den Verkehr reibungslos abzuwickeln. Dabei wurde nirgends der Eindruck des nur Behelfsmäßigen erweckt — die Stadt hatte zwar ein neues Gesicht bekommen, aber es mutete in keiner Beziehung fremd an.

In reichstem Schmuck stand ein jedes Haus da, vom historischen Schloßplatz an, wo vor 125 Jahren Preußen zum Freiheitskampfe aufrief, bis zur Stadtrandssiedlung am Wald oder am Acker. Ungehemmt flutete der Strom der beteiligten Sänger aus allen deutschen Gauen, in erheblichem Maße aber auch aus dem Auslande, aus Uebersee, wo eben deutsche Siedler wohnen und zur Pflege des Gesanges sich zusammentun, in die vor 25 Jahren errichtete Jahrhunderthalle, die wesentlich umgestaltet und vor allem in ihrer akustischen Wirkung verbessert wurde, in die Säle der Stadt, soweit sie für die mehr als hundert Sonderkonzerte der einzelnen Sängergaue beansprucht wurden, in das Hermann-Göring-Stadion, wo bis zu 150 000 Sänger ihre Lieder erklingen ließen. Dabei behauptete das deutsche Volkslied nach wie vor den vornehmsten Platz; es ist ja der sichere Grund, auf dem der deutsche Chorgesang die große Gesamtorganisation erbauen konnte. Doch blieb das Kunstlied darüber nicht etwa gering geachtet. Chorwerke von den alten Meistern des Gesanges, wie Erk oder Silcher, standen in einer Reihe mit den Liedern neuerer Meister, wie Trunk oder Kaun, deren Schaffen ja zum guten Teile auch von auslandsdeutschen Sängern übernommen und gepflegt worden ist. Tonkünstler der Gegenwart haben überdies in den letzten Jahren mehr und mehr die Vortragswahl der deutschen Sängervereinigung, die selbst im kleinsten Dorfe zu finden sind, zu bereichern verstanden und sind mit Zustimmung aufgenommen worden, wo sie aus dem zeitgemäßen Volksempfinden heraus schufen.

Die ungeheure Reichhaltigkeit des deutschen Liedes kam daher auf dem 12. Deutschen Sängerbundesfest in Breslau so stark zum Ausdruck, daß es keinem Besucher möglich war, allen Veranstaltungen beizuwohnen. Die Groß-Veranstaltungen in der Jahrhunderthalle und auf der Friesenwiese des Hermann-Göring-Stadions mit seinem Podium für mehr als 100 000 Sänger und dem fahrbaren Dirigentensitz fanden daher ihre Erweiterung in zahlreichen Sonderkonzerten der deutschen Sängergaue und der auslandsdeutschen Chöre, so daß auf diese Art der großartige Querschnitt durch das deutsche Liedgut gegeben werden konnte. So war ein jeder Tag des Festes ausgefüllt, ja jede Stunde der Tage, denn wenn auch seit mehr als dreiviertel Jahren in jedem deutschen Chor die gleichen Lieder geübt und geprobt wurden, so konnte doch die eigentliche Generalprobe erst in Breslau durchgeführt werden. Aber auch Stunden kameradschaftlichen Beisammenseins mußten sein. So dürfte eigentlich die festliche Zeit von Breslau viel zu kurz gewesen sein, als sie am Sonntag durch den gewaltigen Aufmarsch aller beteiligten Sänger ihren Abschluß fand, als die 610 Sonderzüge von Breslau aus wieder in alle deutschen Gauen zurückrollten.

Das Ereignis des 12. Deutschen Sängerbundesfestes behält jedoch auch für die nächste Zeit, bis zum nächsten Fest in Saarbrücken, jene bindende Kraft, die den Einzelsänger mit dem kulturellen Schaffen der Nation zusammenhält. Unter dem Eindruck der im Vorjahre in Deutschland durchgeführten Olympischen Spiele wurde vom Sängerbundesfest öfters als von der „deutschen „Kultur-Olympiade" gesprochen. So hohe Worte hörte man in Breslau nicht, wohl aber erwies sich die Gesamtveranstaltung einer so verpflichtenden Bezeichnung auch im Urteil ausländischer Besucher würdig.

Zwei Monate am Nordpol / Die Eisscholle mit der Polarhütte schrumpft sichtlich zusammen

—yer. Am 21. Juli wurden es zwei Monate, daß die Polarforscher Papanin, Krenkel, Schirschow und Fedorow auf der Station „Nordpol" zu hausen begannen. Bekanntlich steht die Polarhütte, in der die vier Männer wohnen, nicht auf Land, sondern auf Eis, und zwar auf einer verhältnismäßig kleinen Scholle, die von Wind und Wasserströmung ununterbrochen hin- und hergetrieben wird. Am Abend des 27. Juli befanden sich die Forscher an dem geographisch durch 88 Grad 3 Minuten Breite und 6 Grad westlicher Länge gekennzeichneten Ort. Es ging leichter Regen nieder und herrschte Nebel. Ueber 500 Meter hinaus war keine Sicht. Von Nordwest wehte leichter Wind Stärke 1. Die Temperatur war Null Grad. So jedenfalls die letzte Funkmeldung vom Nordpol. Aus einem Stimmungsbild der Moskauer Blätter geht hervor, daß die vier Männer sich immer noch damit befassen, das Wasser in den verschiedenen bis knapp 3000 Meter reichenden Tiefen zu messen und vom Meeresgrund sowie aus dem Wasser Proben hervorzuholen, die beweisen sollen, ob und was am Nordpol lebt oder sich dort befindet. Reich ist das Ergebnis nicht und es scheint bisher kaum mehr ermittelt worden zu sein, als zuletzt, vor etwa einem Monat, im „M. D." berichtet wurde.

Nach der vor zwei Monaten erfolgten Landung am Nordpol erwies sich, daß auf der Rudolf-Insel, der letzten Vorstation, vergessen worden war, den für wissenschaftliche Arbeiten unentbehrlichen Spiritus mitzuschicken. Daher müssen die Forscher nun Sprit aus Kognak gewinnen. Brenner ist Fedorow. Er und Schirschow geben sich auch hauptsächlich mit wissenschaftlichen Arbeiten ab, während Papanin und Krenkel die Hauswirtschaft zu besorgen haben, Krenkel außerdem auch die Funkverbindung. Papanin gräbt ferner Kanäle, in denen er aufgetautes Schneewasser aufbewahrt. Die Eisscholle selbst ist nach dem letzten Tauwetter schon mehr als früher von Seewasser umgeben, d. h. weite Eisflächen sind abgetaut. Die Polarstation erscheint infolgedessen schon leicht bedroht. Das Schmelzwasser auf der Scholle trägt seinerseits dazu bei, das Eis zu zerfressen. Ursprünglich war die Scholle 3 Meter dick, jetzt kann nur noch von zwei Metern gesprochen werden. Die Forscher hoffen aber, die Zeit bis zum Beginn der Polarnacht, und das wäre der 22. September, glücklich zu überstehen. Ihr Hauptaugenmerk richten die vier Männer jetzt darauf, die „Gegend" um die Polarhütte zu befestigen, zu welchem Zweck immer wieder Schnee und Eis nachgeschüttet werden muß. Hauptschipper ist Papanin. In der Hütte, die man auch Zelt nennen kann, liegt ein mächtiger Stoß Bücher. Bisher hat niemand ein Buch angerührt, denn die Fülle der täglichen Arbeiten bietet keine Zeit zum Lesen. Was dennoch gelesen wird, sind die Funkmeldungen. Diese laufen recht zahlreich ein und bieten den Polarbewohnern eine angenehme Abwechslung, ja bereiten ihnen im Grau des Alltags am Nordpol oft Freude.

Inzwischen bereitet „Sfojuskinochronika" den Film „Am Nordpol" vor, gedreht von Trojanowski. Zuerst sieht man den Schtschelkower Flughafen am Tage des Abflugs. Weiter ist zu gewahren, wie in Narjan-Mar die Räder gegen Kufen ausgewechselt werden. Es folgt die Landung auf der Insel Rudolf und das Leben am Nordpol, wo fleißig gearbeitet wird. Der Film wird in nächster Zeit gezeigt werden. Die Begleitmusik hierzu hat D. Block geschrieben, künstlerischer Leiter war Posselski, Regisseur Wenger.

Deutscher Rundfunk

Von unserem Da-Korrespondenten

Berlin, 1. August.

Die Rede, mit der der deutsche Propagandaminister Dr. Goebbels die diesjährige Berliner Rundfunkausstellung eröffnet hat, gibt bemerkenswerte Aufschlüsse über die Rundfunkgestaltung im Reich. Als Kennzeichen für die neue Ausstellung führte der Minister an, daß sie die weittragenden Auswirkungen des Rundfunks auf die deutsche Nation veranschauliche. Das von Dr. Goebbels geleitete Ministerium hat erhebliche Schwierigkeiten zu überwinden gehabt, um das Niveau der Rundfunkdarbietungen der sehr unterschiedlichen Hörerschaft anzupassen. Aehnliche Erfahrungen haben auch andere Länder mit kulturell und zivilisatorisch fortgeschrittener Bevölkerung gemacht. Mit großer Entschiedenheit hat der Minister dagegen gesprochen, daß der Rundfunk einer engen Zuhörerschaft erlesene wissenschaftliche und künstlerische Delikatessen biete, für die das Gros der Bevölkerung kein Verständnis habe. Die vielen Millionen, die am Rundfunk zuhören, sollen Freude, Erholung, Entspannung und Belehrung finden. Für viele Volksgenossen sei der Rundfunk der einzige Freunden- und Glücksspender.

Der Minister hat sich im weiteren Verlauf seiner Rede mit der Bedeutung des Rundfunks als politischem Erziehungsinstrument befaßt. Auf der Ausstellung wird ein Schaubild von der Funkgemeinschaft gezeigt, die von der nationalsozialistischen Partei Deutschlands ins Leben gerufen worden ist. Das Schaubild rechnet vor, daß durch einen einzigen Gemeinschaftsempfang etwa bei einer Programmrede des Führers und Reichskanzlers ebensoviel Menschen erfaßt werden, wie in 32 Jahren Versammlungstätigkeit, bei der täglich drei Versammlungen zu je 2000 Menschen abgehalten werden. Diese gewaltige Wirkungsmöglichkeit wird dadurch erhalten und gestärkt, daß sie nur sparsam eingesetzt wird. Sonst würde die Folge eine Abnahme des Interesses in der Hörerschaft sein.

Ueber die Verbreitung des Rundfunks in Deutschland gab Minister Dr. Goebbels die letzten Zahlen bekannt. Im Jahre 1933 hat die Zahl der Rundfunkhörer in Deutschland 4,3 Millionen betragen; am 1. Juni 1937 war sie auf 8,4 Millionen gestiegen. Die Zahl der Sendestunden hat sich insgesamt um 58 % erhöht. Die Zunahme der Rundfunkhörer ist in erheblichem Maß darauf zurückzuführen, daß sich das deutsche Propagandaministerium für die Schaffung eines technisch einwandfreien und billigen „Volksempfängers" eingesetzt und ihn in Millionen von Stücken im Volk verbreitet hat. Die Folge der Verbreitung des Volksempfängers war durchaus nicht ein Rückgang im Absatz der höherwertigen Rundfunkmarken: im Gegenteil hat die Schaffung des Volksempfängers zu einer Verbilligung und damit auch zu weiterer Verbreitung der Markenempfänger geführt. Unter allen europäischen Ländern weist Deutschland die höchste Zahl der Rundfunkhörer und auch die größte Rundfunkdichte auf. Es hat darin in letzter Zeit Großbritannien überflügelt. Von 100 Haushaltungen sind nicht weniger als 46,6 Rundfunkteilnehmer. Unter den zivilisierten Ländern der Erde steht nur Amerika mit 75,3 Rundfunkhörern auf 100 Haushaltungen vor Deutschland.

Der Minister hat sich eingehend über die Ausbreitung des Rundfunks auf dem Lande ausgesprochen. Obwohl die Städte wegen ihrer vielseitigeren Bildungs- und Unterhaltungsmöglichkeiten weniger auf Rundfunkempfang angewiesen sind als das flache Land, ist wegen der leichteren technischen Anlage die Ausbreitung des Rundfunks zuerst den Städten zugute gekommen. Das flache Land hat den Vorsprung beinahe einzuholen vermocht. Die Preise für Rundfunkröhren sind Mitte Juli um 20 bis 30 % gesenkt worden. Dadurch wird ein neuer Aufschwung in der Rundfunkverbreitung ermöglicht.

Ueber die Gestaltung des Rundfunkprogramms führte Minister Goebbels aus, daß der Umfang der Musik, insbesondere der Unterhaltungsmusik, gegenüber der Zeit vor vier Jahren um 11 % erweitert worden ist. Man hat daran festgehalten, das Sendeprogramm der Wochentage wesentlich anders zu gestalten als das des Sonntags. An Feiertagen wird selbstverständlich der Einschlag an Unterhaltung und volkstümlicher Belehrung größer sein als der etwa der Politik und fachlicher Belehrung. Ueber die früher auch bei den deutschen Sendern beliebten Hörspiele urteilte der Minister so, daß man hier einem Zuviel entgegentreten mußte. „Gebrüllte Ekstasen", so erklärte der Minister, „wirken auf den Zuhörer aufreizend und abstoßend." Dr. Goebbels schloß mit dem Wunsche, daß die Dezentralisierung der Programmgestaltung weiter fortschreiten möge und daß die einzelnen Sender mehr als bisher die künstlerischen Kräfte ihrer Landschaften mobil machen sollten.

Mild und wundervoll im Geschmack — Zahnpasta BALTADANT „Sanitas" — Die Riesentube zum 100maligen Gebrauch kostet nur 2 Lit. — Also: Kleinste Ausgabe – grösster Nutzen — BALTADANT die Zahnpasta für Sie!

Die verlorene Kompanie

Erinnerungen eines britischen Offiziers aus Indien

Neunzehnte Fortsetzung*)

Er machte seine Sache ausgezeichnet, aber trotzdem waren die Leute nicht sehr liebenswürdig zu uns. Das hatte weiter keinen tieferen Grund. Sie hatten sicherlich keinen Verdacht gegen uns. Aber jeder Fremde mußte ihnen, zumal wenn er so ärmlich und heruntergekommen aussah wie wir, langweilig erscheinen. Wir waren einfach eine Last für sie. Wir waren ein paar schmierige und zudringliche Bettler, die in der Landschaft umherzogen ohne Heimat und ohne festen Boden unter sich. Und sie waren nun gezwungen, auf Grund der ewigen, jahrtausendealten, unverletzlichen Gesetze der Gastfreundschaft, ihr Essen mit uns zu teilen. Sie reichten uns Datteln, einige Rosinen und einige Stücke flaches Brot. Wir verzehrten diese hochwillkommenen Gaben mit dem vorgeschriebenen höflichen, überlauten Schmatzen, murmelten den Segen Allahs auf sie herunter und flossen über vor dankbaren Salams.

Die dunklen Augen der Männer aber erwärmten sich nicht, sondern blickten sehr gleichgültig über uns hinweg. Und das gerade war uns mehr als lieb.

Uns lag nicht das mindeste daran, aufzufallen.

Als die Sonne unterging, knieten wir mit ihnen nieder, wandten unsere Stirnen nach Mekka und beteten. Wie auch der Namen dessen lauten mag, der die Geschicke bestimmt, ich wandte mein Herz zu ihm hin, dem Namenlosen, und stattete ihm meinen Dank ab für diese Rettung.

Dann hockten wir uns im Kreise mit den anderen Männern um das große Feuer aus Kameldung nieder und jetzt begann die große Stunde von Binns. Es hätte mich wirklich gewundert, wenn diese Männer seinem Zauber entgangen wären. Es war undenkbar. Er erzählte von Mekka.

Ich hatte nun diese Erzählung schon mehr als einmal gehört und sie war mir gewiß nichts Neues, aber wenn Binns sie vorzutragen begann, wurde mein Herz sanft, meine Phantasie beflügelt und alle meine Sinne gefangen. Er war ein Genie des Erzählens.

Er war der geborene Erzähler. Und es verging noch nicht eine halbe Stunde, da hockten alle Männer der Karawane schweigend dicht um das Feuer und durch die Stille der Nacht und das leise Sausen der Flammen drang nur die leidenschaftliche Stimme von Binns.

Sie ließen keinen Blick von seinem Munde. Sobald er eine Pause machte, erhob sich ein aufforderndes und schmeichlerisches Murmeln. Sie reichten ihm ihren bescheidenen Kuchen hin und reichten ihm zu trinken und Binns erzählte weiter.

Er erzählte bis tief in die Nacht hinein.

Ich lag langausgestreckt und hörte zu, wie alle. Und das Wunder des Firmamentes bog sich schimmernd über mich. Dann und wann, muß ich gestehen, regte sich zwar der alte Frontsoldat in mir und ich fragte mich, ob es richtig sei, daß Binns die Aufmerksamkeit aller erregte. Aber dann hörte ich schon wieder zu und gab mir auf meine nüchterne Frage keine Antwort. Möchten die Dinge laufen. Allah ist groß.

Aber endlich hörte er auf. Wir legten uns schlafen. Binns und ich legten uns abseits und einige Männer brachten Decken und wickelten Binns sorgfältig darin ein. Er war sofort eingeschlafen.

Ich selber fand so schnell keinen Schlaf, denn es ging noch einmal alles durch meinen Kopf, was wir erlebt hatten. Noch einmal erlebte ich jede Einzelheit dieser zweiten Rettung aus Lenhais Händen und sie erschien mir wunderbarer als alles, was ich jemals erfahren hatte.

Dann fiel ich in eine Art Halbschlummer.

Aber, wie gesagt, unsereiner da unten schlief leider nicht abgrundtief wie ein Baby, sondern wachsam wie ein Tier. Und so wachte ich auch einmal auf, weil mein Instinkt angerührt worden war. Ich blinzelte und sah einen Schatten herankommen.

Jemand blieb vor uns stehen. Ich erkannte ihn sofort. Es war der großgewachsene Mann, der an unserem Pfad gekauert war und so plötzlich aufgestanden war. Er beugte sich zuerst über Binns und dann über mich.

Ich rührte mich nicht. Und er hatte anscheinend nichts Böses im Sinn. Er betrachtete genau mein Gesicht, dann ging er lautlos weiter und verschwand.

Hatte er Verdacht gefaßt?

Nun, in dieser Nacht konnte uns nichts mehr passieren. Das Gastrecht schützte uns. Und als ob mit dem Besuche dieses Mannes sich das ereignet habe, worauf ich gewartet hatte, schlief ich sofort ein und erwachte erst, als Lärm im Lager wach wurde.

Ich weckte Binns und teilte ihm das kleine Erlebnis mit.

Er zuckte die Schultern.

„Wird sich herausstellen", meinte er gleichmütig.

*

Der Marsch der Karawane ging weiter. Durch unzählige wunderschöne, grüne Täler und über weite Ebenen wackelten geduldig die Kamele. Und sowohl bei Binns als auch bei mir meldeten sich nunmehr erst die Nachwehen unserer Anstrengungen während der Flucht.

Wir sprachen wenig zusammen, denn alle Knochen taten uns weh und alle Muskeln schmerzten.

Fünfmal am Tag knieten wir uns mit den anderen hin und beteten.

„Aber zu essen gibt's nur dreimal", äußerte Binns mißbilligend.

Wieder verbrachten wir den Abend wunderbar, wieder erzählte Binns, und in dieser Nacht weiß ich nicht, ob der großgewachsene Mann, den wir am Tage kaum einmal zu Gesicht bekamen, sich wieder über uns beugte und in unseren Gesichtern zu lesen versuchte... ich schlief wie ein Murmeltier.

Ich vergaß zu sagen, daß wir natürlich nicht zu gehen brauchten, sondern auf wackeren, zähen, kleinen Pferdchen ritten. Ueber diese wackeren, zähen, kleinen Pferdchen machte ich mir meine besonderen Gedanken. Die Rasse war mir nicht ganz unbekannt.

Und die Reiter, die sonst auf solchen Pferdchen saßen, hatten hervorstehende Backenknochen... zuletzt hatte ich sie gesehen, als ich während des Krieges mit einer Militärkommission am Don war.

Es waren Kosakenpferdchen, oder ich hieß nicht Digger Graven.

Binns grinste, als ich ihm meine Entdeckung mitteilte.

„Dachtest du, es seien Krokodile?", fragte er beleidigend zurück.

„Komm du mir nur auf den Kasernenhof nach Peschawar", knurrte ich, immerhin hatte ich wieder einmal Respekt vor dem Scharfblick seines Auges und vor der Unbestechlichkeit seines Verstandes, denn daß er sich über diese Pferdchen auch schon seine Meinung gebildet hatte, war mir nach seiner unverschämten Antwort klar.

Am zweiten Tage traten die Berge links und rechts endgültig zurück, wir kamen in die große Ebene und durchritten viele befestigte Dörfer.

Und am Nachmittag dieses Tages erblickten wir die hohen, trotzigen Wachtürme der Zakka Khal, eines der wildesten Stämme der Afridis, die hier ihre Festung hatten. Der Name dieses befestigten Städtchens war mir nicht fremd, aber es war das erstemal, daß ich in diese Gegend kam.

Eigentlich wußten wir noch immer nicht genau, welcher Art die Karawane war, der wir uns angeschlossen hatten. Binns und ich hatten allen Scharfsinn aufgeboten, um während des Marsches etwas Näheres zu erfahren, aber es war keinem von uns gelungen. Die Auskunft blieb immer dieselbe: eine Handelskarawane. Und dringlicher zu fragen, hätte schlechte Folgen gehabt.

Als wir uns den Türmen näherten, kam uns ein Reitertrupp entgegen, und es gab eine lärmende und herzliche Begrüßung. Der Khan selber befand sich bei dem Trupp.

Binns und ich tauschten einen schnellen Blick, als wir das erfuhren.

Nun also, eine gewöhnliche Handelskarawane war das nicht. Eine gewöhnliche Handelskarawane wurde sicherlich nicht vom Khan selber vor den Toren der Festung so herzlich empfangen.

Auch wir verneigten uns vor dem Khan, einen kleinen, dicken, quecksilbrigen Männchen, und damit schien der Form Genüge getan, denn er kümmerte sich weiter nicht um uns.

Einstweilen aber hatten wir Zeit. Wir ritten durch das Tor und wurden im Palast des Khans, einem weiten, riesigen, hohen Gebäudekomplex, untergebracht, und wir hatten gar nichts dagegen, daß sofort ein großes Fest des Willkommens gefeiert wurde. Sowohl Binns als auch ich feierten ums Leben gerne alle Feste, wie sie gerade fielen.

Und es wurde ein echt indisches Fest.

Wir hockten im weiten Halbkreis in einem prunkvollen Saal herum. Der Khan saß am schmalen Saalende in einem Berg wundervoller farbiger Kissen, darinnen seine kleine Figur beinahe versank.

Und dann vollzog sich ein Souper, das ausgehungerten Mitgliedern der Menschenjäger-Kompanie absolut würdig war. Binns und ich saßen nebeneinander, wir waren ausnahmsweise einmal überirdisch höflich miteinander, krümmten uns ununterbrochen in zuvorkommenden Salaams und schoben uns gegenseitig die besten Brocken zu.

In unserer Nähe hockte der Mann, der sich in der Nacht über uns gebeugt hatte. Wahrscheinlich juckte mich das Fell wegen des vorzüglichen Essens und ich wurde übermütig, und Binns blieb der Bissen im Halse stecken, als ich mich plötzlich vorbeugte und das Wort an diesen Mann richtete.

„Dein Gesicht, o Mann," sagte ich heiter, „ist mir nicht unbekannt. In all den vielen Jahren, die mir Allah gegeben hat, muß ich es einmal schon gesehen haben. Du bist weit umhergekommen in Indien?"

Er schüttelte seinen Kopf und nun erst sah ich, daß sein Gesicht von einer abschreckend häßlichen Narbe entstellt war, die am äußeren Ende der linken Augenbraue begann und quer über seinen Mund bis ans Kinn reichte.

(Wird fortgesetzt)

*) Siehe „M. D." Nr. 160, 161, 162, 163, 164, 165. 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177. 178.

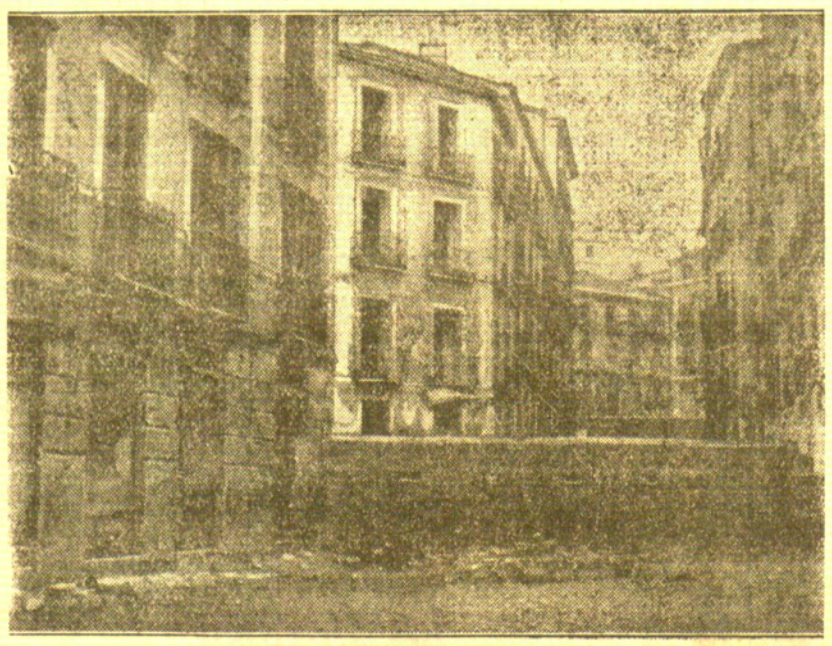


„Hallo, Frau Lehmann, ich habe mich geirrt. Ihr Mann liegt auf Zimmer 24."



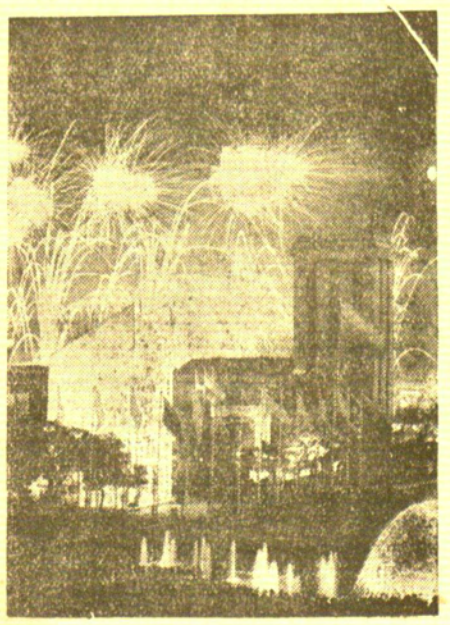
Von den Kämpfen um Madrid

Ein Bild aus einer Vorstadt von Madrid, das nur allzu deutlich die Spuren des Krieges zeigt.



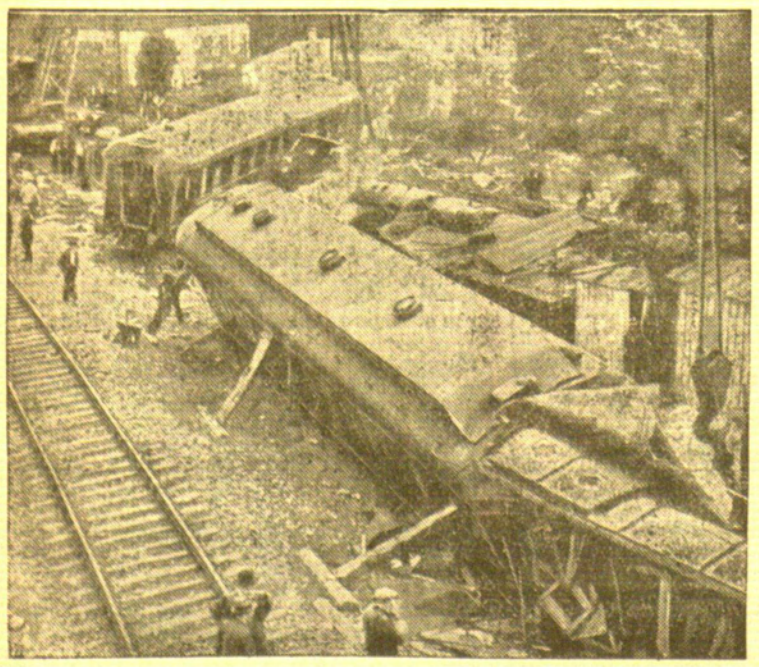
Madrid zur Festung ausgebaut

In den verödeten Straßen von Madrid haben die Roten gemauerte Barrikaden errichtet und so die Hauptstadt Spaniens zu einer Festung ausgebaut.



Riesenfeuerwerk auf der Pariser Weltausstellung

Ein Blick über das Ausstellungsgelände von den Terrassen vor dem Trocadero aus. Rechts der imposante Bau des Deutschen Hauses.



Das schwere Eisenbahnunglück bei Paris

Nur wenige Kilometer von der französischen Hauptstadt entfernt, entgleiste ein Schnellzug in voller Fahrt. Das Unglück forderte 29 Todesopfer und zahlreiche Verletzte. Man sieht hier den Ort der Katastrophe.



Hier ereignete sich die furchtbare Schiffskatastrophe

15 Meilen südlich von Baltimore in der Chesapeake Bay geriet der amerikanische Passagierdampfer „City of Baltimore" in Brand. Nach den bisherigen Meldungen kamen sechzehn Personen ums Leben, während zahlreiche Fahrgäste schwer verbrannt wurden.

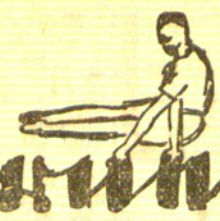


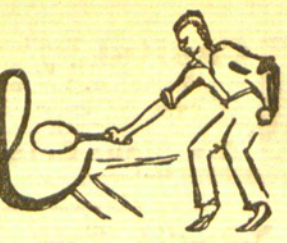
Der englische Königsbesuch in Nordirland

Das englische Königspaar stattete der Hauptstadt Nordirlands, Belfast, einen Besuch ab, der bekanntlich den Anlaß zu einigen Zwischenfällen an der Grenze zwischen dem Irischen Freistaat und Nordirland gab. — Der König und die Königin durchschreiten das Spalier der ehemaligen Frontkämpfer, die vor der Stadthalle in Belfast Aufstellung genommen hatten.



Sport und Spiel





Rekord-Meisterschaftsfest unserer Schwimmer

Neun neue Rekorde, insgesamt zwölf Meistertitel vergeben — Ausgezeichnete Leistungen, ungünstige Witterung

Meisterschaftstage müssen auch Rekordtage sein! Für die beste Verwirklichung dieses Satzes sorgten die Memeler Schwimmer, die am vergangenen Sonnabend und Sonntag in der Tangeschwimmanstalt des MSC. v. 1932 ihre Meisterschaften austrugen und ihre Meister in den einzelnen Strecken und Stilen feststellten. Zunächst kann man feststellen, daß an beiden Tagen in fast allen Rennen Leistungen gezeigt wurden, die man trotz aller Erwartungen nicht erhofft hatte. Die Schwimmer befanden sich nach den diesjährigen Wettkämpfen jetzt gerade in Hochform, und im Verein mit der in ausgezeichnetem Zustand befindlichen Schwimmbahn fielen in den spannenden Kämpfen denn auch sieben Rekorde bei den Männern und zwei bei den Frauen. Die neuen Rekorde haben die Memeler Schwimmer weiter in ihrer Führung im gesamtlitauischen Schwimmsport vorwärts gebracht. Die Leistungen sind jetzt bereits so, daß sie die Schwimmleistungen mancher Nachbarstaaten zum Teil bereits weit überflügelt haben. Was aber das Ergebnis dieser Meisterschaften noch viel wertvoller macht, ist die Tatsache, daß es sich nicht um Leistungen einzelner Schwimmer, wie das noch vor einigen Jahren der Fall war, handelt, sondern auch die zweiten und dritten Sieger verbesserten oft noch weit die bisherigen Rekorde und zeigten damit deutlich die breite Grundlage des memelländischen Schwimmsports. Ganz besonders klar kommt dieses auch bei den Staffelleistungen zum Ausdruck. Wenn man noch berücksichtigt, daß die Meisterschaften nicht gerade vom Wetter begünstigt waren — am Sonnabend regnete es, und am Sonntag nachmittag fing bei den letzten Rennen der Regen wieder an — so gewinnen die Ergebnisse noch mehr an Wert.

Von den elf bei den Männern zu vergebenden Meistertiteln konnten neun Titel auch verliehen werden, die Sieger in den beiden anderen Rennen wurden nur erste Sieger, da sie die zur Erlangung der Meisterwürde festgesetzte Pflichtzeit nicht ganz erreichten. Der MSC. v. 1932 konnte fünf Meistertitel erringen, alle Titel wurden mit neuen Rekorden erworben. Der SSVM. errang vier Meistertitel, davon zwei in neuen Rekordzeiten. Poseidon ging dieses Mal leer aus. Von den sieben ausgeschriebenen Frauen-Meistertiteln wurden fünf auch verteilt. Der SSVM. gewann hier drei Meisterschaften und alle in Rekordzeiten, Poseidon zwei Meisterschaften.

Die Wettkämpfe am Sonnabend wurden durch das 100 Meter Männerbrustschwimmen eingeleitet. Im ersten Lauf siegte Gregoschies-M.SC. v. 1932 in der neuen Rekordzeit von 1:26,7 Min. vor seinem Klubkameraden und früheren Rekordhalter E. Auschrat, der mit 1:27,4 Min auch noch unter seinem alten Rekord von 1:28,1 Min. blieb. Im zweiten Lauf blieb Buksnowitz-MSC. v. 1932 in 1,26,9 Min. auch unter dem früheren Rekord, so daß alle drei ersten Plätze von den MSCern belegt wurden. Die 4×100 Meter Kraulstaffel der Männer wurde wieder sehr spannend. Erst der letzte Mann des SSVM. konnte seinem Verein einen kleinen Vorsprung verschaffen, während die anderen Vereine Poseidon und MSC. v. 1932 in gleicher Zeit am Ziel ankamen. Durch den schnelleren Anschlag wurde Poseidon auf den zweiten Platz gesetzt. Die Zeit des SSVM. von 5:12 Min. bedeutet neuen Rekord, aber die beiden nächsten Vereine blieben auch weit unter dem alten Rekord von 5:20 Min. Das 100 Meter Männerrückenschwimmen endete in totem Rennen zwischen Samel-Poseidon und E. Auschrat-MSC. v. 1932. Die erforderliche nochmalige Austragung zur Feststellung des Meisters fand nicht mehr statt, beide Schwimmer wurden als erste Sieger erklärt. Im 1000 Meter Kraulschwimmen schwammen W. Sommer-SSVM. und W. Auschrat-MSC. v. 1932 ihren beiden Konkurrenten einfach davon. Sie beendeten in dieser Reihenfolge mit beinahe 200 Meter Vorsprung das Rennen. In der Frauenlagenstaffel eroberte sich der SSVM. durch seinen Sieg die Meisterschaft in neuer Rekordzeit.

Die Männerlagenstaffel eröffnete die Wettkämpfe des Sonntags. Der MSC. v. 1932 gewann diese Staffel vor Poseidon und verbesserte seinen alten Rekord von 6:18,1 Min. auf 5:59,1 Min. Im 100 Meter Frauen-Brustschwimmen wurde Margot Preibsch-Poseidon Meisterin, im 200 Meter Kraulschwimmen konnte W. Sommer-SSVM. ebenfalls den Meistertitel erringen. Die 4×100 Meter Bruststaffel der Männer gewann der MSC. v. 1932 wieder vor Poseidon und drückte seinen eigenen Rekord von 6:15 Min. auf 5:57,4 Min. Männer-Kunstspringmeister wurde im Einzelgang A. Kieselies-MSC. v. 1932. Die 100 Meter Kraulmeisterschaft gewann Gerhard Sommer-SSVM. vor den beiden MSCern Annies und Szidat. Helga Lapat-SSVM. verteidigte Titel und Rekord erfolgreich im 200 Meter Brustschwimmen. Einen neuen Rekord gab es dann wieder im 400 Meter Männer-Kraulschwimmen durch Werner Sommer-SSVM., der den alten Rekord von Fink-Poseidon von 6:35,2 Min. auf 6:19,5 Min. schraubte. Damit ist Fink, der früher die memelländische Schwimmrekordliste beherrschte, zurzeit aber seiner Militärpflicht genügt, vollständig aus dieser Liste verdrängt. Im ersten Lauf des 200 Meter Männer-Brustschwimmens stellte E. Auschrat-MSC v. 1932 den Rekord seines Klubkameraden Buksnowitz von 3:14,1 Min. auf 3:12,3 Min., im zweiten Lauf eroberte sich aber Buksnowitz den Rekord wieder mit 3:11,4 Min. und sicherte sich damit gleichzeitig die Meisterschaft. Als Abschluß wurde noch in der 3×100 Meter Frauen-Bruststaffel ein neuer Rekord durch den SSVM. mit 5:25,4 Min. aufgestellt und damit der frühere Rekord des Poseidon von 5:33,4 Min. bedeutend unterboten.

In den Kraulstrecken der Männer konnte der SSVM. alle erste Plätze für sich buchen, das gleiche tat der MSC. v. 1932 in den Bruststrecken und in der Lagenstaffel. Im Rückenschwimmen teilten sich Poseidon und MSC. v. 1932 in den ersten Platz. Bei den Frauen war der SSVM. ebenfalls in den Kraulstrecken führend, während er sich im Brustschwimmen mit Poseidon die Siege teilte. Im Rückenschwimmen der Frauen war Poseidon überlegen.

Es waren Meisterschaften, wie sie mit solchen ausgezeichneten Ergebnissen und solchen begeisternden Kämpfen bei uns in Memel noch nicht ausgetragen worden sind. Die Memeler Schwimmer zeigten, daß sie trotz aller Beschränkung auf den gegenseitigen Wettbewerb allein doch vorangekommen sind und sich in weiterem Leistungsaufstieg befinden.

Bei der Siegerverkündung wurden im einzelnen folgende Sieger bekanntgegeben:

Männer:

100-Meter-Kraulschwimmen: Meister: G. Sommer-SSVM. in 1:14 Min., 2. Annies-MSC. v. 1932 in 1:15,8 Min., 3. Szidat-MSC. v. 1932 in 1:16 Min.

200-Meter-Kraulschwimmen: Meister: G. Sommer-SSVM. in 3:00 Min., 2. Poeck-Poseidon in 3:04,2 Min., 3. W. Auschrat-MSC. v. 1932 in 3:05,4 Min.

400-Meter-Kraulschwimmen: Meister: W. Sommer-SSVM. in 6:19,5 Min., 2. W. Kawohl-Poseidon in 6:43,4 Min., 3. W. Auschrat-MSC. v. 1932 in 6:54,4 Min.

1000-Meter-Kraulschwimmen: 1. W. Sommer-SSVM. in 18:12,7 Min., 2. W. Auschrat-MSC. v. 1932 in 18:24,6 Min., 3. Damisch-SSVM. in 21:52,4 Min.

100-Meter-Brustschwimmen: Meister: Gregoschies-MSC. v. 1932 in 1:26,7 Min. (Rekord), 2. Buksnowitz-MSC. v. 1932 in 1:26,9 Min., 3. E. Auschrat-MSC. v. 1932 in 1:27,4 Min.

200-Meter-Brustschwimmen: Meister: Buksnowitz-MSC. v. 1932 in 3:11,4 Min. (Rekord), 2. E. Auschrat-MSC. v. 1932 in 3:12,3 Min., 3. Wildies-SSVM. in 3:19,8 Min.

100-Meter-Rückenschwimmen: 1. Samel-Poseidon und E. Auschrat-MSC. v. 1932 in 1:33,2 Min., 2. Gregoschies-MSC. v. 1932 in 1:39,2 Min., 3. Buksnowitz-MSC. v. 1932 in 1:42 Min.

4×100-Meter-Kraulstaffel: Meister: SSVM. in 5:12 Min. (Rekord), 2. Poseidon in 5:14,6 Min., 3. MSC. v. 1932 in 5:14,6 Min. (Handschlag zurück).

4×100-Meter-Brustst affel: Meister: MSC. v. 1932 in 5:57,4 Min. (Rekord), 2. Poseidon in 6:09,2 Min.

Lagenstaffel: Meister: MSC. v. 1932 in 5:59,1 Min. (Rekord), 2. Poseidon in 6:02 Min.

Kunstspringen: Meister: Kieselies-MSC. v. 1932 mit 80,12 Punkten im Alleingang.

Frauen:

100-Meter-Kraulschwimmen: 1. Inge Gehlhaar-SSVM. in 1:46,3 Min., 2. Margot Preibsch-Poseidon in 1:46,6 Min., 3. Hilde Mordaß-SSVM. in 1:48 Min.

100-Meter-Brustschwimmen: Meisterin: Gretel Hauser-Poseidon in 1:43,7 Min., 2. Margot Preibsch-Poseidon in 1:44,2 Min.

200-Meter-Brustschwimmen: Meisterin: Helga Lapat-SSVM. in 3:40,2 Min., 2. Margot Preibsch-Poseidon in 3:47,4 Min., 3. Gretel Hauser-Poseidon in 3:58,6 Min.

100-Meter-Rückenschwimmen: Meisterin: Margot Preibsch-Poseidon in 1:45,2 Min.

3×100-Meter-Brustst affel: Meisterin: SSVM. in 5:25,4 Min. (Rekord).

Lagenstaffel: Meisterin: SSVM. in 7:12 Min. (Rekord), 2. Poseidon in 7:28,4 Min. H. D.

Handballrunde des Turngaues / Was wird der Herbst bringen?

Die Handballspiele des Turngaues um den Gaumeistertitel sind in der Frühjahrsrunde beendet. Nach Schluß der Frühjahrsrunde, die allerhand Ueberraschungen brachte, sieht man mit Anteilnahme der Herbstrunde entgegen. Die Turngau-Handballrunde zeigte in der Frühjahrshälfte gesteigerte Anteilnahme von seiten der Zuschauer, was hauptsächlich darauf zurückzuführen ist, daß die Vertrautheit der beteiligten Vereine mit den Spielregeln und die so fesselnde Spieltechnik das Handballspiel mindestens ebenso spannend gestaltet als ein Fußballspiel.

In der Klasse der A-Senioren war es der MTV.-Memel, der sich an die Spitze arbeiten konnte. Die Spielvereinigung Memel landete auf dem zweiten Platz und konnte als Gaumeister von 1936 ihre Stellung nicht halten. Die Heydekruger Herderschüler wiesen den MTV.-Heydekrug auf den letzten Platz zurück. Dieser Verein hat zur Zeit einen Schwächeabschnitt zu überwinden, den er aber, nach seinen bisherigen Leistungen zu urteilen, bestimmt bald hinter sich haben wird. Auch die Herderschüler als langjährige Führer im Handball werden sich kaum damit zufrieden geben, auf dem dritten Platz zu bleiben.

In der Klasse der A-Senioren war es der MTV.-Mannschaften mit Punktgleichheit. Es sind dies die Herderschule und der MTV.-Memel, die mit je vier Punkten gleichstehen; dahinter kommen die Spielvereinigung und der Heydekruger MTV. Die knappen Torergebnisse zeigen, daß alle Vereine über Spieler verfügen, die ihre Posten vollauf ausfüllen. Auch bei den Junioren führt der MTV.-Memel. Es folgen die Spielvereinigung und die Herderschule. Die Knaben der Herderschule und die der Spielvereinigung erreichten ebenfalls Punktgleichheit. Trotzdem aber haben die Herderschüler ein Plus voraus, da ihre Torzahl mit 12:6 Toren im Vergleich zur Spielvereinigung mit 11:10 Toren bedeutend günstiger ist.

Bei den Frauen sind es die Herderschülerinnen, die sich dem Spiele des Gaumeisters MTV.-Memel anpaßten. Sie schlugen ihn mit 1:0 und sicherten sich den ersten Platz. Dadurch landeten der MTV.-Memel und der MTV.-Heydekrug auf den folgenden Plätzen. Seltsamerweise kam es in der Handballrunde der Frauen zu drei mit einem Unentschieden endenden Spielen. Es war der Sport-Verein-Memel, der sich sehr schnell mit dem Handballspiel vertraut gemacht hat und in zwei Kämpfen ebenbürtig seinen Gegnern gegenüberstand. In dieser Klasse haben die Herderschülerinnen berechtigte Hoffnung, den Gaumeistertitel zu erringen.

Am 8. August beginnen die neuen Handballkämpfe, aus denen sich die Gaumeister für 1937 herausstellen sollen. Ky.

Handball-Frühjahrsrunde 1937

Turner A

Vereine	gew.	unentschied	verl.	Punkte
MTV.-Memel	2	1	—	5
Spielvgg. Memel	2	—	1	4
Herderschule Heydekrug	1	1	1	3
MTV.-Heydekrug	—	—	3	—

Turner B

MTV.-Memel	2	—	1	4
Herderschule Heydekrug	2	—	1	4
MTV.-Heydekrug	1	—	2	2
Spielvgg. Memel	1	—	2	2

Jugendturner

MTV.-Memel	2	—	—	4
Spielvgg. Memel	1	—	1	2
Herderschule Heydekrug	—	—	2	—

Knaben

Herderschule Heydekrug	2	—	1	4
Spielvgg. Memel	2	—	1	4
MTV.-Heydekrug	1	—	2	2
MTV.-Memel	1	—	2	2

Frauen

Herderschule Heydekrug	2	—	1	4
MTV.-Heydekrug	1	1	1	3
MTV.-Memel	1	1	1	3
Sportverein Memel	—	2	1	2

Lutz Long springt mit 7,90 Metern neuen Europa-Rekord

Internationales Leichtathletik-Sportfest in der Olympia-Kampfstätte in Berlin

Die am Sonntag von drei Berliner Groß-Vereinen, BSC., SCC. und DSC. mit Unterstützung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" im Berliner Olympia-Stadion veranstalteten Leichtathletik-Kämpfe sahen rund 80 000 Menschen als Zuschauer. Die Leistungen waren im Durchschnitt hervorragend, standen doch 55 Leichtathleten aus neun Ländern gegen Deutschlands neue Meister, die bekanntlich am vorletzten Sonntag durch die Deutschen Meisterschaften entschieden worden waren.

Im 400-Meter-Lauf sicherte sich Harbig, der schon am vergangenen Sonntag die 800-Meter-Zeit erheblich verbesserte und auf dieser Strecke Deutscher Meister wurde, überraschend den ersten Platz mit der hervorragenden Zeit von 47,6 Sekunden; er verbesserte damit den aus dem Jahre 1928 stammenden Rekord des Magdeburgers Büchner um 2/10 Sekunden. Selbst Deutschlands Meister Linnhoff ließ er bei diesem spannenden Rennen hinter sich zurück. Ohne ernsthafte Gegner war der Leipziger Lutz Long, der Olympia-Zweite im Weitsprung, der gegen drei Schweden, einen Polen und zwei weitere Deutsche antreten mußte. Mit einem wundervollen Sprung gelang ihm die fabelhafte Weite von 7,90 Metern, die einen neuen Europa-Rekord darstellt. Er verschenkte sogar noch einige Zentimeter, und es besteht die Möglichkeit, daß er in Kürze die Acht-Meter-Grenze erreichen wird. Ebenfalls eine Sache der Deutschen war das Hammerwerfen, das in dem üblichen Zweikampf zwischen Hein und dem Ostpreußen Blask endete, wobei Hein mit 55,67 Metern vor Blask mit 53,42 Metern siegreich blieb. Einen schönen Erfolg holte sich der Franzose Gleix auf der 1000-Meter-Strecke, wo es einen äußerst spannenden Kampf gab. Er konnte den Lauf mit 2:27,8 Minuten vor dem Freiburger Stadler mit 2:28,4 Minuten zu seinen Gunsten gestalten.

Den Höhepunkt gab es um 3000-Meter-Mannschaftslaufen, an dem Vertreter aus fünf Nationen teilnahmen. Das ausgezeichnete Rennen endete mit dem Mannschaftssieg der Deutschen, von denen Schauburg, Syring und Eitel den ersten, dritten und fünften Platz belegten. In der Mannschaftswertung folgten Schweden, Norwegen, Frankreich und Dänemark.

Hans Stuck wird deutscher Bergmeister

Auf der wundervoll gelegenen Schauinsland-Rennbahn bei Freiburg im Breisgau, wo alljährlich der Große Bergpreis von Deutschland ausgefahren wird, starteten am Sonntag insgesamt 250 Rennfahrer aller Klassen, darunter 50 Ausländer. Natürlich war die Anteilnahme der Zuschauermassen beim Ausfahren des Großen Bergpreises von Deutschland am größten. Es gelang dem Auto-Union-Fahrer Hans Stuck, seinen Ruf als Bergspezialist zu wahren und den ersten Platz vor Rosemeyer (Auto-Union), Caracciola und Hermann Lang (beide Mercedes-Benz) zu erringen. Auf den fünften Platz kam der erste Ausländer, der Italiener Biondetti, der einen Alfa-Romeo-Wagen fuhr.

Deutscher Sieg im „Braunen Band"

Am Sonntag wurde zum viertenmal auf der Rennbahn von München-Riem das Rennen um Deutschlands „„Braunes Band" entschieden, an dem vierzehn ausgewählte Vollblutpferde aus Deutschland und Frankreich teilnahmen. Das Rennen war besonders spannend, da über den voraussichtlichen Ausgang überhaupt keine Klarheit herrschte, gab es doch keinen ausgesprochenen Favoriten. Da dem Sieger 100 000 Mark winkten, herrschte in allen europäischen Kreisen des Pferdesports stärkste Spannung. In einem unerhört fesselnden Kampf ging der deutsche dreijährige Blasius unter W. Heldt mit dreiviertel Länge vor dem Franzosen Vatellor und dem ebenfalls dreijährigen deutschen Pferd Iniga Isolani aus den 2400 Metern als Sieger hervor und errang mit dem 100 000 Mark-Preis das „Braune Band" von Deutschland.

Wiking-Achter erst an fünfter Stelle

In Leipzig wurden am Sonntag die Deutschen Rudermeisterschaften ausgetragen. Die große Frage, wer die Meisterschaft im Achter gewinnen werde, endete mit einer Ueberraschung. Hatte man auf Wiking getippt, so mußte man erleben, daß Wiking vier Boote an sich vorbeigehen lassen mußte. Sieger wurde der Berliner Ruder-Klub vor Germania-Frankfurt, dem Mainzer Ruder-Verein, der Bratislava-Breslau und dem Wiking-Achter. Anscheinend ist die Achter-Mannschaft des Wiking, die Deutschland auf den Olympischen Spielen vertrat und die Henley-Regatta gewinnen konnte, zur Zeit völlig übertrainiert.

Amtlicher Teil

Rasensportvereinigung des Memelgebiets Bezirk Pogegen

Am Sonntag, dem 8. August, spielt die Kreismannschaft des Kreises Pogegen gegen die Liga der „Freya-V. f. R."-Memel in Memel. Abfahrt von Pogegen 8,20 Uhr. Folgende Spieler haben anzutreten: 1. Raffel-Willkischken, 2. Kiupel I-Nattkischken, 3. Kiupel II-Nattkischken, 4. Purwins-Wischwill, 5. Gudowsky-Pogegen, 6. Braks-Pogegen, 7. Neumann-Pogegen, 8. Surau-Pogegen, 9. Scholl-Pogegen, 10. Abromeit-Pogegen, 11. Schumann-Pogegen. Ersatz: Schapalls-Wischwill, Gallinat-Pogegen, Sinnhuber-Pogegen. Unentschuldigtes Fernbleiben wird bestraft.

Der Fußballobmann Ewald Tobaschus

WETTER UND SCHIFFAHRT

Wetterwarte

Wettervorhersage für Dienstag, 3. August: Schwache nördliche bis nordöstliche Winde, wechselnd bewölkt, örtliche leichte Regenschauer, besonders im Binnenlande warm.

Für Mittwoch: Nur wenig Aenderung.

Temperaturen in Memel am 2. August
6 Uhr: + 18,0, 8 Uhr: + 18 0, 10 Uhr: + 21,0

Beob.-Stelle	Barometer	Richtung u. Stärke	Wetter	Temp.	Seegang	Sichtweite n. See Seeml.
Memel	1009,3	NO. 2	bed.	+ 18,4	1	8
Adler-Grund (südwestl. von Bornholm)	1014,9	NO. 4	bed.	+ 16,0	1	1½
Tallinn	1010,4	ONO. 3	-	+ 18,0	1	4
Hammern	1011,8	ONO. 3	wolkig	+ 22,0	1	8
Riga	1023,8	still	heiter	+ 18,0	1	1/90
Libau	1024,1	N. 1	bed.	+ 15,0	1	¼
Haparanda	1017,1	WSW. 3	wolkig	+ 18,0	3	8
Wisby	1020,0	still	heiter	+ 22,0	0	15

Memeler Schiffsnachrichten

Abkürzungen: SD = Seedampfer, MS = Motorschiff Motorsegler, S = Segler TD = Tankdampfer K = Kapitän

Eingang:

30. 7.	777	SD Anna Greta, K Johannesen, Riga' Syn uris
31. 7.	778	SD Elba, K Lepni, Newcastle, Kohlen, Johannesen
	779	SD Pinnau, K Riebe, Leningrad, Rundholz, Jansen
	780	MS Doro hea Weber, K Pillau, leer, Mem Schiff.-Kontor
1. 7.	781	SD Utena, K Kaminskas, Stückgut, B. T. B.
	782	SD Wachtel, K Böninger, Antwerpen Stückgut, R Meyhoefer
	783	SD Vineta, K Weber, Stettin, Stückgu Ed. Krause
	784	SD Va encia, K Röndigs, Tottelund Papierholz, Johannesen

Ausgang

31. 7	782	MS Grethe, K Thonson, leer, Syntury
	783	SD Krimhild, K Bochnert, Stettin, leer Ed. Krause.
	784	SD Hagne, K Sinclair, Danzig, Stückgu Ed. Krause.
	785	MS Guichi II, K Tewes, Riga, leer R. Meyhoefer.
	786	MS Elbing, K Christiansen, Leningrad leer, Johannesen.
	787	SD Anna Greta, K Johannesen, Danzig leer, Syntury.
	788	SD Otto Cords, K Windt, Libau, Zellulose Memeler Schiff.-Kontor
1	789	SD Bussard, K Wernicke, Rotterdam Holz, R. Meyhoefer

Pegelstand: 0,70 m. — Wind: NO. 2. — Strom: aus. — zulässiger Tiefgang: 7,00 Meter.

In dankbarer Freude geben wir die Geburt eines

Sonntagsmädels

bekannt

Lisbeth Papendick
geb. Herberger
Kurt Papendick

Memel, den 1 August 1937

Die glückliche Geburt eines

Töchterchens

zeigen in dankbarer Freude an

Lydia Pokern
geb. Müller
Hans-Werner Pokern

Memel, den 31. 7. 37

Ab 8. August wieder Zimm. frei

Reichsdeutsche können sich auf Badevisum hier aufhalten, da Wischwill als Kurort anerkannt wird. Preis pro Tag und Person 5.50 Lit.

von Knobloch
Niedelsberg
bei Wischwill. (9185

Die falschen Tatsachen und die unwahren Gerüchte, die wir gegen Herrn **Friseur Hoffer** verbreitet haben, nehmen wir hiermit zurück und warnen vor Weiterverbreitung.

H. Laurien
H. Rußlies
J. Moors

Heute früh entschlief sanft unsere liebe, gute, treusorgende Mutter und Schwiegermutter, Frau

Hedwig Gernhöfer

geb. Mattern

im 83. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Elisabeth Caspary, geb. Gernhöfer
Helene Reinhold, geb. Gernhöfer
Alfred Gernhöfer
Erwin Reinhold.

Tilsit, den 31. Juli 1937.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 4. August 1937, nachmittags um 2 Uhr von der Friedhofskapelle aus auf dem zweiten Kapellenfriedhof statt.

Sonnabend früh entschlief sanft nach einem langen arbeitsreichen Leben im Alter von 91 Jahren unser innigst geliebter Vater, Großvater und Schwiegervater

Rudolf Brokoff

Dieses zeigt an im Namen der Hinterbliebenen

Benno Brokoff

Die Beisetzung findet am Dienstag, dem 3. August 1937, 3 Uhr nachmittags von der städtischen Friedhofshalle aus statt. (9235

Am 9. Juli entriß mir der Tod plötzlich in Berlin meinen guten treusorgenden Papa, unseren lieben Bruder, Schwager und Onkel, den Justizobersekretär

Paul Heyse

aus Wischwill, im 49. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen

Dorothea Heyse
als Tochter.

Die Einäscherung erfolgte am 13. Juli in Berlin.

Die Beisetzung der Urne findet am Freitag, dem 6. August, nachmittags 3½ Uhr von der Kirche in Wischwill aus statt. (9285

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen, für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden sowie für die trostreichen Worte des Herrn Prediger **Dreßler** und den Sängern des Baptistenchors sprechen wir hiermit unsern innigsten Dank aus. (9244

Gustav Friederici
Helene Leupacher

Neu! Neu!
Autovermietung
Für günstige Reisezwecke
Tel. 718 Kl. Sandstr. 64

Uhren
und Goldwaren werden gut u. billig repariert bei
Carl Briese
Uhrmachermeister u. Goldarbeiter
Neue Straße 8

Meiner wert. Kundschaft zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich von Bommels-Bitte 4 nach **Libauer Straße 1** verzogen bin.

Damen- u. Herren Maßarbeit
A. Schlagowski
Schneidermeister

Stempel
bei F. W. Siebert
Memeler Dampfb.

Capitol Täglich 6 u. 8½ Uhr
Bill. Volkst. u. 1.—, ob. 1.50
Der neue Kriegsfilm (Erstaufführung)
Die Blaue Brigade
Beiprogramm

Oeffentliche Versteigerung

Am Dienstag, dem 3. d. Mts., vormittags 11 Uhr, wird im Hause Libauer Straße Nr. 1

1 Schreibmaschine
1 Schreibtisch

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden. (9282

Stadtkasse
als Vollstreckungsbehörde.

Saison-Ausverkauf bei Millner
Jetzt allergrößte Vorteile in Damen- und Herren-Konfektion sowie Wollwaren, Baumwollwaren, Seidenwaren
E. Millner, Fleischbänkenstr.

Damen-Filzhüte
neue hübsche Modelle.
Umformen wieder kleidsam und billigst im Putzgeschäft
Naused, Fischerstr. 9/10
(gegenüb. dem Direktorium)

Laden

im Zentrum gelegen, für Manufakturwaren, von sofort oder später zu mieten gesucht. Zuschriften unter 5066 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes.

Apollo Täglich 5 und 8¼ Uhr
Zara Leander: Premiere
Hörbiger, Lingen / Beiprogramm
Kammer Täglich 5 und 8¼ Uhr
Ein Mädel vom Ballett
Anny Ondra / Beiprogramm

Kassiererin

für ein größeres Geschäft gesucht. Zuschr. unter 5059 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes erbeten.

Gar manche
Verlegenheit

im täglichen Leben, manche Sorge manches Grübeln beseitigt mit einem Schlage eine

Kleine Anzeige

im

Memeler Dampfboot

Sie schafft Rat in zahllosen Fällen und oftmals in geradezu überraschender Fülle

---



INTERNATIONALE
MILCHWIRTSCHAFTLICHE AUSSTELLUNG
BERLIN
21.-29. AUGUST 1937
Anlässlich des 11. Milchwirtschaftlichen Weltkongresses
AUSSTELLUNGSHALLEN AM FUNKTURM
Täglich geöffnet von 9-20 Uhr

Die Internationale Milchwirtschaftliche Ausstellung vom 21.-29. August in Berlin

anläßlich des XI. Milchwirtschaftlichen Weltkongresses ist die erste u. größte Milchwirtschaftliche Schau der Welt

Verbilligte Reisen durch **Wagons-Lits/Cook,** Büro für Kongresse, Messen, Sport und Gesellschaftsreisen, und alle anderen Reisebüros.

„Ziedas"-Zigarette
mit Hohlmundstück 10 Stück 25 Cent. Die Zigarette, die bald jeder rauchen wird. Auch Sie, denn in dieser Preislage ist die „Ziedas"-Zigarette das Beste auf dem Markt
Wird hergestellt: kräftig — in roter Packung
mild — in grüner Packung
„BRAVOL"
einziges syndikatfreies Unternehmen der Tabakindustrie.

Deutsche Arbeitskräfte
für sämtliche Berufe, mit Kenntnis der beiden Landessprachen vermittelt die
Arbeitsvermittlungsstelle der
„Deutschen Nachrichten"
Wochenschrift des Deutschtums in Großlitauen
Kaunas Vytauto pr. 41 F. 2-30-60

Wohnungsvermittlungsbüro
von heute ab
Tel. 4073
Thomasstr. 17/19, Eing. Gr. Wasserstr. (Hof)
Dort werden **Zimmer und Wohnungen** vermittelt.

Verkäufe

15 Fettschweine
von 220—240 Pfund abzugeben.
Zentral-Molkerei Heydekrug
Tel. 230

Kaufgesuche

Klavier
(gut erhalten) für alt zu kaufen gesucht
Frau **M. Levin**
Tauragé
Vytauto g-vė 53

Grundstücksmarkt

Kl. Stadt- oder Landgrundstück
in der Nähe Memels zu kaufen gesucht. Zuschr. u. 5062 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Stadtgrundstück
bei 45—50 000 Lit Anzahlung von sof. zu kaufen gesucht. Zuschr. u. 5068 an d. Abfertigungsst. d. Bl.

Suche
Zinshaus
Auszahlung 30000. Zuschr. u. 5067 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Grundstücksmarkt

Zu verkaufen: Landgrundstück ca. 60 Morgen bei Memel, 32 Morg. Ackerland in Laudszen, ca 14 Morg. Wiesen in Minge, 2 Hausgrundstücke in Memel, Bauplatz bei Memel.

Zu kaufen gesucht: Stadtgrundstück im Zentrum Memels, Stadtgrundstück in der Polangenstraße.

Auskunft erteilt: F. Lecas, Memel, Libauer Str. 20a, Tel. Nr. 3083. Büro für: Grundstücks- u. andere Vermittlungen, Gesuche aller Art, Uebersetzungen, Rechtsberatungen, Buchführungen etc.

Baustelle
mit 200 qm mass. Speicher zu verkauf. Wo? sagt d. Abfertigungsstelle d. Blatt.

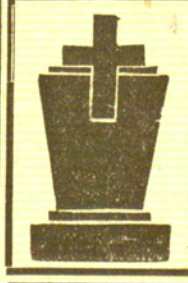
Bauparzelle
am Sandkrug (1700 qm) wird geg. eine evtl. auch kleinere Bauparzelle in der Stadt einzutauschen gewünscht. Zuschriften u. 5063 a. die Abfertigungsst. d. Bl.

Saison-Ausverkauf
zu stark herabgesetzten Preisen

Steppdecken	doppelseitig Satin . 28.50	**19⁷⁵**
Ueberlaken	mit Stickerei-Motiven jetzt 21.—	**17⁵⁰**
Kissenbezüge	80/80 . . . jetzt 4.50	**2⁹⁵**
Bettbezüge	130/200 . . . . . 14.50	**11⁷⁵**
Bettlaken	aus gutem Dowlas 160/210 . . . . . 8.50	**6²⁵**
Frottierhandtücher	nur Auslandsware 3.—	**1²⁰**

Elektr. Grammophon

Moderne Grabdenkmäler



Ausführung nach eigenen und gegebenen Entwürfen / Lager in
Granit / Marmor
Kunststeln
Grabeinfassungen
Terrazzofussböden
Terrazzotreppenstufen
M. Rodermann, Bildhauer
Polangenstr. 22 (Hof) Tel. 3871
Werkstätten für Friedhofs- u. Denkmalskunst

Stellen-Angebote

Einen
Friseurgehilfen
zur Aushilfe sucht v. sofort
E. Szugger
Friseur
Breite Straße 30

Kutscher
zum sofortigen Eintritt gesucht.
Möbel-Zentrale
Libauer Str. 43

Lehrling
möglichst mit lit. Sprachkenntnissen v. sofort gesucht.
Walter Posingis
Eisenhandlung
Libauer Str. 16

Ordentlicher
Laufbursche
kann sich melden
J. Simon

Laufbursche
gesucht
E. Millner
Fleischbänkenstr. 2

Kräftiger
Laufbursche
von sofort gesucht. Zu erfragen an den Schaltern dieses Bl.

Jüng. Arbeitsbursche
kann sich melden.
Oskar Hofer
Ankerwickelei
Schwanenstr. 25

Verkäuferin
beide Landessprach. beherrschend z. selbst. Leitung eines Galanteriegeschäftes ges. Meld. zw. 12—13 Uhr im „Rytas" Gebäude Zimm. 61, 2 Tr. („Vrek. ir Pram." Zurnal administ.)

Jüng. Mädchen
mit Kochkenntnissen von sofort od. später gesucht.
Frau **Johnke**
Pfarrmallen

Ehrliches, fleißiges
Mädchen
gesucht
Festungsstr. 2a

Tücht., sauberes
Mädchen
mit Kochkenntnissen und guten Empfehlungen zum sofortig. Eintritt gesucht.
Walker
Luisenstraße 9—10

Hausmädchen
von sof. od. 15. Aug. gesucht
Nordring 1, unten

Tücht. Wirtin
aus Hotelbetrieb v. 15. August gesucht. Zuschr. u. 5061 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Jüng. Aufwärterin
gesucht
Libauer Str. 7e, I r.

Stellen-Gesuche

Besitzertochter sucht Stelle als
Verkäuferin
od. Kinderfräulein. Zuschrift. u. 5070 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Besseres
Mädchen
in Hauswirtschaft perfekt, sucht v. 15. oder 1. 8. passende Stelle. Zuschr. unt. 5058 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Stütze
die selbständ. wirtschaften kann mit guter Empfehl., sucht Stelle zum 1. 9., auch im fremd. Haush. Zuschr. u. 5065 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

---

2 mietsamtsfreie
3-Zimmer-Wohnungen
mit Bad u. Nebenräumen, 1. u. 2. Et. Breite Str. gelegen, ab 1. 10. zu vermiet. Preis 150 Lit. Schriftl. Meldungen unt. 5064 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Anständige
3-Zimmerwohn.
zu vermieten.
Beitstr. 54

Möbl., separates
Zimmer
an 1—2 Herren zu vermieten
Breite Straße 16

---

2 möbl. Zimmer
mit sep. Eing. und Badbenutzung an einen bess. Herrn v. sofort zu vermieten. Zuschr. unt. 5055 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Frdl. möbl. Zimmer
mit Bad an besseren Herrn od. Ehepaar evtl. mit Küchenbenutzung v. 15. Aug. **zu vermieten.** Zu erfragen an den Schaltern dieses Bl.

Kl. möbl. Zimmer
von sofort zu verm. Zu erfragen
Möbel-Centrale
Libauer Str. 43

---

1 oder 2
Büroräume
in der Börtenstraße **zu vermieten.** Zu erfragen an den Schaltern dies. Blatt.

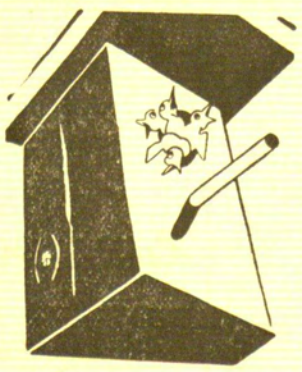
Schlafstelle
an Frl. zu vermiet. Zu erfragen an den Schaltern d. Blattes

Mietsgesuche

2-Zimmerwohn
von ruh. 2 Pers. v. 15. 8. od. 1. 9. ges. Zuschr. unt. 5069 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Alleinsteh. Herr sucht per 1. 9. ort
möbl. Zimmer
Zuschr. u. 5060 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Fabrikraum
ca. 200 qm, auch außerhalb d. Stadt zu mieten gesucht. Zuschrift. u. 5057a d. Abfertigungsst. d. Bl.



Der Kindersegen bei Familie Star

wird schnell durch anhaltendes Gekreische bekannt — glückliche Eltern und Nachkommenschaft sorgen gemeinsam, daß die Nachbarschaft von dem freudigen Ereignis unterrichtet wird.

Auch wenn ein kleiner Erdenbürger zur Welt kommt, möchten die Eltern in verständlichem Stolz aller Welt von ihrem Glück erzählen.

Da ist dann die Familienanzeige im Memeler Dampfboot die Botin freudiger Nachrichten an jeden und alle. Sie kostet so wenig, daß ihre Inanspruchnahme bei Geburten, Verlobungen und Hochzeiten keinem schwer fällt.

Reste! Reste! Reste! im Saison Ausverkauf bei **A. Salzberg**